Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen=Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber= u. Breitestr.=Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.=Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 34.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 15. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 8. d. M. bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 20. Februar d. J. vorzunehmen sind, setze ich auf Grund des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt, Seite 275) den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat,

auf den 23. Januar d. J.

hierdurch fest.

Berlin, den 10. Januar 1890.

Der Minister des Innern.
gez. **Herrfurth.**

Zur Wahlbewegung in der Provinz Posen.

Soweit wir bisher in der Lage gewesen sind, über Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage in unserer Provinz zu berichten, handelte es sich nur um die Thätigkeit der polnischen Wahlkomites. Von deutscher Seite sind uns noch keinerlei Nachrichten zugegangen, welche auf eine energische Aufnahme der Wahl=Agitation in irgend einem Wahlkreise schließen ließen. Und doch trennen uns nur noch wenige Wochen von dem Wahltage. Auch diesmal fällt uns wieder die Aufgabe zu, die deutschen Wähler dringend daran zu mahnen, daß es die höchste Zeit ist, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, wenn sie überhaupt daran denken, ihr Wahlrecht in dem Sinne auszuüben, in dem jeder unabhängig denkende Mann es ausüben sollte, d. h. nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung.

Die Anhänger der freisinnigen Partei haben ganz besonders die Pflicht, bei der bevorstehenden Wahl mit ihrer politischen Meinung nicht zurückzuhalten und nach Kräften dafür zu sorgen, daß möglichst viel Stimmen für Kandidaten dieser Partei abgegeben werden. Es ist eine Thatsache, der sich auch die Kartellparteien nicht verschließen können, daß die Chancen bei der bevorstehenden Reichstagswahl für die freisinnige Partei bedeutend günstiger stehen, als vor drei Jahren. Wenn damals in Folge des Kriegslärms und der Anwendung aller nur irgend denkbarer Agitationsmittel die freisinnige Partei eine empfindliche Niederlage erlitt, so lag der Grund davon zum großen Theil auch darin, daß in vielen Kreisen eine ständige Organisation der Partei nicht vorhanden war, sondern theilweise erst kurz vor den Wahlen angebahnt wurde, theilweise überhaupt nicht versucht wurde. In dieser Beziehung ist inzwischen Manches besser geworden, besonders in Schlesien haben in einzelnen Wahlkreisen die Freisinnigen aus den Erfahrungen der Septennatswahl eine Lehre gezogen und eine bessere Organisation der Partei geschaffen, so beispielsweise im Wahlkreise Hirschberg=Schönau, wo die Parteileitung dafür Sorge getragen hat, daß in jedem Orte des Wahlkreises mindestens ein Vertrauensmann gewonnen wurde, welcher die Verbindung mit der Zentralstelle unterhält.

Bei uns ist es leider bisher nicht gelungen, eine ähnliche Organisation zu schaffen, und wir müssen wieder, wie bei den früheren Wahlen, an die Parteigenossen in der Provinz die dringende Mahnung richten, wenigstens noch jetzt, angesichts einer Wahl, welche auf den langen Zeitraum von fünf Jahren hinaus für die Gesetzgebung im Deutschen Reiche von entscheidendem Einfluß ist, sich in den einzelnen Wahlkreisen zu vereinigen und das Partei=Interesse bei der Wahl nach besten Kräften zu wahren.

Von den 15 Wahlkreisen der Provinz Posen haben bei den letzten Reichstagswahlen im Jahre 1887 nur 5 Kreise deutsch gewählt. Auch dieses Resultat war noch ein günstiges zu nennen, denn im Jahre 1884 sandte die Provinz Posen nur 4 deutsche Vertreter in den Reichstag. Unter den jetzigen deutschen Reichstags=Abgeordneten der Provinz gehören 2 der konservativen, 2 der freikonservativen und einer der nationalliberalen Partei an. Die freisinnige Partei ist nicht in der Lage gewesen, einen Vertreter in den Reichstag zu senden, das darf die Anhänger der Partei aber nicht muthlos machen und namentlich nicht dazu bestimmen, auf eine selbständige Betheiligung an der Wahlbewegung zu verzichten. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, daß die Anhänger der freisinnigen Partei überall da, wo das nationale Interesse nicht das Eingehen von Kompromissen gebietet, eigene Kandidaten aufstellen und sich bemühen, für dieselben möglichst viel Stimmen zu gewinnen. Die Bedeutung einer Partei für die innerpolitischen Verhältnisse liegt ja nicht allein in der Zahl ihrer Vertreter in den parlamentarischen Körperschaften, sondern in hervorragenderem Maße in der Zahl ihrer Anhänger im Lande und diese Zahl kann sich nur aus der Betheiligung an den Wahlen ergeben. Mögen unsere politischen Freunde in der Provinz das berücksichtigen und rasch und energisch in die Wahlagitation eintreten. Wir wissen sehr wohl, daß gerade in der Provinz Posen die örtlichen Verhältnisse besondere Schwierigkeiten für die Sammlung der Parteigenossen und für die Vereinbarung über die aufzustellenden Kandidaten bietet. Um so mehr aber fällt den politisch gebildeten Anhängern der Partei in den kleineren Städten die Pflicht zu, nach besten Kräften dahin zu wirken, daß die Schwierigkeiten überwunden werden, und daß die liberal gesinnten Wähler nicht aus Mangel an Information den ersten besten Stimmzettel abgeben, der ihnen am Wahltage in die Hand gedrückt wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. Januar. Der starke Eindruck, den die Friedenskundgebung des Kaisers im Reichstage gemacht hat, wird sich ohne Zweifel auch im Lande und über unsere Grenzen hinaus befestigen. In Privatgesprächen war von den Reichstagspräsidenten zu hören, daß die Worte des Kaisers sehr bestimmt und zuversichtlich geklungen haben. Der Kaiser ist wiederholt auf die allgemeine Lage zurückgekommen, und die Präsidenten waren nicht in Zweifel darüber, daß die Kundgebung vorbereitet und absichtsvoll gewesen ist. — — Die „Kreuzztg." hat eine Lücke in unserer Wehrverfassung entdeckt. Sie behauptet, daß nach der Errichtung zweier neuer Armeekorps mehr als 50 Batterien an der vollständigen Heeresausrüstung fehlen. Angeblich ist es nur die Rücksicht auf das Septennat gewesen, welche die Militärverwaltung davon abhielt, dem Reichstage eine entsprechende Vorlage zu machen. Es soll sogar schon erwogen worden sein, ob nicht das Fehlende durch Verschiebungen innerhalb der jetzigen Präsenzziffer, also durch eine Herabsetzung der Dienstzeit, ergänzt werden könnte. Aber dieser Weg ist nach der „Kreuzztg." als gefährlich angesehen und deshalb nicht gewählt worden. Die Rücksicht auf das Septennat will das Blatt nicht gelten lassen. Was geschehen müsse, das müsse geschehen, und die Reichstagsmehrheit werde sich den Forderungen der Regierung nicht versagen. Uns interessirt an denen auffälligen Artikel der „Kreuzztg." vor allem sein Ursprung. Wer steht hinter diesen neuen, überaus gewichtigen Forderungen? Nachdem soeben erst die „N. A. Z." das Gerede über einen Zwiespalt zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Waldersee abermals als grundlos ausgegeben hat, wäre es von doppeltem Werth, zu erfahren, ob der „Kreuzzeitungs"=Artikel nur von einem der bekannten vielschreibenden Militärliteraten herrührt, oder ob er aus höheren Quellen geflossen ist. Das Blatt behandelt seine Mittheilungen als so wichtig und beinahe geheimnißvoll, daß man das Letztere annehmen möchte. Jedenfalls hat der Bann, der neuerdings über die „Kreuzzeitung" verhängt worden ist, bisher noch nicht vermocht, ihren Zusammenhang mit einflußreichen und hochstehenden Militärs zu lösen. Forderungen, wie sie jetzt die „Kreuzztg." aufstellt, sind schon vor Monaten erhoben worden, und es fragt sich, ob es wirklich die Militärs gewesen sind, denen die Rücksicht auf das Septennat den Verzicht auf das von ihnen Verlangte nahegelegt hat. Mit mehr Glaubwürdigkeit ist behauptet worden, daß das Hinderniß in erster Reihe beim Reichskanzler zu suchen ist. Der Hintermann des heutigen Kreuzzeitungsartikels kämpft also gegen den Fürsten Bismarck. Das Blatt wird nun freilich auf den Leser, auf den es ihm vor allem ankommt, keinen Eindruck machen, nachdem der „Kreuzzeitung" der Weg ins Schloß versperrt worden ist. Wir werden abwarten, wie sich die Offiziösen zu der jüngsten Leistung des Hammersteinschen Organs stellen. Daß Alles, was nur irgendwie auf den Grafen Waldersee zurückzuführen scheint, von den Offiziösen sehr aufmerksam verfolgt wird, beweisen soeben die „Hamb. Nachrichten" mit der Berichtigung einer Mittheilung, die das Stöckersche „Volk" über einen Vortrag des Generalstabschef beim Kaiser gemacht hatte. Nach dem „Volk" soll Graf Waldersee die Verstärkung der westlichen Grenze in Folge der Zweitheilung des VI. französischen Armeekorps empfohlen haben. „Die „Hamb. Nachr." bestreiten diese Angabe. — — Vielleicht nicht allen Lesern ist bekannt oder in der Erinnerung haften geblieben, daß Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta Blutsverwandte waren. Prinzessin Ulrike, eine Schwester Friedrichs des Großen, ist die Urgroßmutter der Kaiserin Augusta gewesen; sie und der erste deutsche Kaiser stammen also im dritten Grade von Geschwistern ab. Die Verwandtschaft ist schon recht fern, eine solche vierten Grades; bei den Katholiken bedarf es bei einer Heirath von Verwandten dieses Grades allerdings noch des behördlichen Dispenses. Es ist schon die Bemerkung gefallen: die hohe Pflichttreue der Verstorbenen sei selbstverständlich gewesen, da Hohenzollernblut in ihr wallte. Das klingt recht schön, ist aber doch mehr fatalistisch als christlich. Doch liegt zu einer weit zurückzugreifenden geschichtlichen Kritik hier kein Anlaß vor. Unsere eingangs gebrauchte Wendung, daß der Leser sich des Stammbaumes der Kaiserin Augusta vielleicht nicht erinnere, soll sich, wie wir ausdrücklich hervorheben, nicht auf die Leserinnen beziehen. Das Interesse der Frauen für das Schicksal und die Verhältnisse einer Frau wird ja kaum durch einen Unterschied des Standes und der Gesellschaftsstufe beeinträchtigt. Die hochstehende und die niedrigstehende Frau finden rascher eine Gemeinsamkeit, einen Verständigungsboden zwischen sich als die sozial eben so weit von einander getrennten Männer. Wir vermögen uns dies nur dadurch zu erklären, daß die Frau auch in modernen Kulturstaaten noch auf manchen Gebieten vom Manne unterdrückt wird. Sie ist durchweg ökonomisch unselbständig, das ist wohl der letzte Grund ihrer beschränkten und unfreien Stellung; sie ist ferner rechtlos in dem Sinn, daß sie auf die Gestaltung ihrer rechtlichen Stellung nicht den mindesten direkten Einfluß ausübt und ihr „Recht" lediglich der Gnade des Mannes dankt. Diese, im wesentlichen den Frauen aller Stände gemeinsame Zurücksetzung hinter den Mann bewirkt, daß die Fürstin und die Handwerkerfrau sich einander fast näher fühlen als der Junker und der Kaufmann oder der Beamte und der Bauer. Eine gewisse Theilnahme der Frau am öffentlichen Leben möchte daher ganz geeignet sein, eine sozial aussöhnende Wirkung zu üben. Diese Theilnahme wird kommen. Sie wird von oben gefördert, wie denn Kaiserin Augusta's Thätigkeit in dieser Hinsicht in den letzten Tagen näher erwähnt worden ist; und sie wird von unten stürmisch verlangt. — — Das Verbot des sozialdemokratischen „Vereins für volksthümliche Wahlen" in Wolfenbüttel ist wieder aufgehoben worden. Die Entscheidung, welche die Aufhebung begründet, ist zu ausgedehnt, als daß wir den wenigen Bemerkungen, welche wir an sie anknüpfen wollen, ihre ausführliche Wiedergabe vorausgehen lassen können. Aus der Entscheidung geht hervor, daß das wesentliche Motiv der das Verbot aussprechenden Behörde der Beschluß des Vereins gebildet hat, sich an den kommunalen Wahlen in Wolfenbüttel wegen der Aussichtslosigkeit nicht zu betheiligen. Die untere Behörde erblickte hierin das Kennzeichen des Umsturzes; die höhere Instanz weist diese Auffassung zurück, die es allerdings den Sozialdemokraten schwer gemacht hätte, nicht gegen das Gesetz zu verstoßen; sonst war es gefährlich, zur Wahl von Sozialdemokraten aufzufordern, nun sollten sie dadurch, daß sie nicht wählten, das Gesetz übertreten. Beide Auffassungen sind nicht die der höheren Behörde. Es ist gut, daß dies jetzt feststeht, es wäre aber besser, wenn die Möglichkeit von Mißgriffen der unteren Behörden aufhörte. Noch wichtiger als die Aufhebung des Vereinsverbotes ist die erfolgte Aufhebung des Verbotes zweier Blätter, des politischen „Sächsischen Wochenblattes" und eines gewerkschaftlichen Organes. Die Entscheidung der Reichskommission ist selbstverständlich vollkommen korrekt, aber sie bessert den Schaden nicht, welchen der Staat dadurch erleidet, daß zahlreiche durch das Verbot brotlos gewordene Setzer u. s. w. die Reihen der äußersten Mißvergnügten vermehren.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Zu Anfang des Jahres tauchte in hiesigen Blättern die Mittheilung auf, der Kaiser habe am Neujahrstage eine kurze, sehr energische Anrede an die Korpskommandanten gehalten, in der er diesen anbefohlen habe, sich stets bereit zu halten, an die Grenze marschiren zu können. Die Mittheilung wurde bald darauf in besser informirten Blättern als eine falsche bezeichnet, was jedoch nicht verhindert hat, daß dieselbe ihren Weg ins Ausland gefunden und namentlich auch in französischen Blättern, wie in dem stets auf Sensation und Beunruhigung bedachten „Figaro" aufgetaucht ist. — Um einer frivolen und böswilligen Ausbeutung jener Unwahrheit entgegenzutreten, sei hiermit konstatirt, daß Se. Majestät der Kaiser überhaupt keine Anrede an die Korpskommandanten gehalten hat, und daß der darauf bezüglichen Nachricht jedwede thatsächliche Unterlage fehlt."

— Alles, was bisher über das Testament der Kaiserin Augusta verlautet hat, beruht, wie man der „Börs.=Ztg." von maßgebender Stelle mittheilt, lediglich auf Vermuthungen.

Im Ministerium des königlichen Hauses arbeitet man unausgesetzt an Auszügen des Testaments und fertigt Abschriften derselben an, die dann dem Kaiser vorgelegt werden. Bevor dies geschehen, gelangt von dem Testament nichts in die Oeffentlichkeit.

— Die Reichstagsbau-Kommission hielt heute eine Sitzung. In der Hauptsache ist beschlossen worden, den Kuppelbau nach dem Wallotschen Plane auszuführen und den Bau nach Möglichkeit zu fördern. Die außerordentlich milde Temperatur des bisherigen Winters hat die diesjährige Bauzeit fast um drei Monate verlängert. Das muß selbstverständlich der Förderung des Reichstagsbaues zu Statten kommen. Das Gebäude soll im Jahre 1892 seiner Bestimmung übergeben werden.

— Wie die „Allg. Fleischer-Ztg." meldet, ist im Reichsamt des Innern von einer bevorstehenden Aufhebung des Verbots der dänischen Schweineausfuhr nichts bekannt.

— Folgende Schilderung der Zustände im Kartelllager entwirft die demselben Lager angehörende amtliche „Leipz. Ztg.":

„Persönliche Verbissenheit, parlamentarisches Streberthum, politische Eitelkeit, querköpfige Rechthaberei, doktrinäre Verranntheit und alle die Triebfedern, die sich hier zu dem Gesammtbilde deutscher Disziplinlosigkeit vereinigen, sind wieder einmal an der Arbeit, die sichere numerische Ueberlegenheit aller Reichsfreunde durch Niemanden anders als durch die Reichsfreunde selbst zu zerstören und den Umsturzparteien zu einem Siege zu verhelfen, auf den sie nach obigen Ziffern nimmermehr Aussicht hätten. Was in dieser Beziehung geleistet wird, hier von der „Nat.-Ztg.", die zu dem Zustandekommen des Kartells seiner Zeit keinen Deut beigetragen und jetzt im Namen desselben das Wort zu führen sich anmaßt, dort von der „Kreuzztg.", die, wenn auch provozirt, von der anderen Seite her alle Brücken der Verständigung abbricht, dazwischen das Chor der Geschlechtslosen, die sich heute vor den „Rechtskonservativvn" bekreuzigen und morgen wieder die volle Konsequenz des Kartellgedankens zu ziehen geneigt sind — was, sagen wir, in dieser Beziehung in gedruckter und mündlicher Rede jetzt geleistet wird, könnte tief traurig stimmen 2c.

— Das Zentralwahlkomite der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht im „Berlin. Volksbl." einen Aufruf an die Parteigenossen aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahlen. Die Genossen werden darin zur Organisirung der Massendurchsicht der Wahllisten aufgefordert. Das Komite schlägt vor, daß in jeder Werkstatt, in jeder Fabrik je nach Bedarf Vertrauensmänner ernannt werden, welche alphabetisch geordnete Verzeichnisse der Wähler (Vor- und Zunamen und Wohnung) anfertigen und an der Hand dieser Verzeichnisse die offiziellen Wahllisten durchsehen. Die Rührigkeit der Sozialdemokraten, die auch mit der Aufstellung ihrer Kandidaten am weitesten fortgeschritten sind, verdient von allen übrigen Parteien nachgeahmt zu werden.

— Ein Telegramm des Londoner „Standard" aus Zanzibar von gestern Nacht bestätigt das Gerücht, Gravenreuth sei in Bana Heris Gefangenschaft gerathen. Beunruhigender noch, als diese Bestätigung eines Gerüchtes ist das vollständige Stillschweigen, welches sowohl der offiziöse Telegraph als auch die kompetente amtliche Stelle in Berlin gegenüber der Meldung des „Berl. Tagebl." von der Gefangennahme Gravenreuths und zweier deutschen Offiziere beobachtet.

— Ein bemerkenswerther Unstern waltet über den von Reichswegen ausgesandten wissenschaftlichen Expeditionen und den von ihnen gegründeten Stationen. Die Expedition des Hauptmanns v. François nach dem Togogebiete hat durch Versetzung ihres Leiters nach Südwest-Afrika ein Ende gefunden und Stabsarzt Dr. L. Wolf ist dem Klima erlegen. Die Kund'sche Expedition nach Batanga hat zwei ihrer Mitglieder, den Lieutenant Tappenbeck und den Zoologen Dr. Weißenborn, durch den Tod verloren, ihr Führer aber, der Hauptmann Kund, ist in einem Zustande nach Deutschland zurückgekehrt, daß seinerseits jeder weitere Versuch, ferner afrikanische Forschungen vorzunehmen, als ausgeschlossen gelten muß, auch wenn seine Wiederherstellung hier gelingt. Als einzige Expedition, welche in ihrem europäischen Personal unverändert geblieben ist, bleibt nur die Zintgraff'sche nach dem Hinterlande von Kamerun und dem Benuëgebiete, nicht nur Dr. Zintgraff konnte auf seinem Posten bleiben, sondern auch sein Begleiter Hauptmann Zeuner ist nach kurzer Erholung in Deutschland, von seiner tropischen Krankheit geheilt, auf das Gebiet seiner afrikanischen Thätigkeit zurückgekehrt. Die Verluste, welche die Expedition durch Tod und Krankheit ihrer Angehörigen erlitten haben, sind um so empfindlicher, als sie nicht durch Absendung anderer geeigneter Persönlichkeiten ersetzt werden konnten und voraussichtlich auch auf längere Zeit hinaus nicht besetzt werden können.

Neunkirchen, 12. Januar. Durch Anschlag am Werksthor macht die Firma Gebr. Stumm in Neunkirchen bekannt, daß sie mit Rücksicht auf das fortwährende Steigen der Preise der nothwendigen Lebensmittel den ihren Arbeitern schon länger gezahlten Theuerungszuschuß von monatlich 3 Mark auf 5 Mark vom 1. dieses Monats an erhöht hat.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Januar. Das Schreiben des Abgeordneten Gerville an Tirard, worin er die Absicht einer Interpellation anzeigt, hat, wie man der „Nat.-Ztg." berichtet, folgenden Wortlaut: Ein deutsches Journal hat veröffentlicht, daß Carnot, der bereits den Wunsch ausgedrückt hatte, sich in Metz mit Kaiser Wilhelm zu begegnen, nächstens sich nach Brüssel begeben werde und anläßlich des Jubiläums König Leopolds eine Zusammenkunft mit dem preußischen Souverain haben werde. Da einige französische Journale dieser phantastischen Nachricht Glauben geschenkt haben, werde ich die Ehre haben, Ihnen Gelegenheit zu bieten, dieselben zu beruhigen, indem sie auf der Tribüne die Angaben des Berliner Journals dementiren. Zu diesem Zwecke werde ich folgende Fragen stellen: ist es wahr, daß der Präsident der Republik jemals den Wunsch geäußert, sich in Metz mit Kaiser Wilhelm zu begegnen; ist es wahr, daß der Präsident demnächst sich nach Brüssel begeben wird, um mit dem preußischen Souverän eine Begegnung zu haben? Darauf hat Tirard geantwortet, er sei bereit, die Frage bezüglich der Erzählung gewisser Journale über ein angebliches Reiseprojekt des Präsidenten nach Deutschland oder Belgien zu beantworten und bitte den Tag zu bestimmen. Gerville erwiderte, er wolle Dienstag als Tag der Interpellation mit Tirard vereinbaren. Man darf nun gespannt sein, wie Gerville die deutsche Zeitung beschaffen wird, welche die Nachrichten erfunden hat, auf welche er seine Interpellation begründet.

Portugal.

* **Lissabon,** 12. Januar. Die anscheinend falsche Zeitungsmeldung, daß England ein Ultimatum an Portugal gerichtet, hat hier eine fürchterliche Aufregung hervorgerufen; Manifestanten schrieen in den Straßen: „Nieder mit England! Es lebe Serpa Pinto!" Man riß vom englischen Konsulatsgebäude das Schild herab und zog letzteres durch den Schmutz. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. Für heute sind neue Kundgebungen angekündigt. (B. T.)

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 12. Januar. Das Gerücht von der Demission des Oberprokurators der h. Synode, Pobiedonoszew, welcher auf einige Zeit beurlaubt worden war, angeblich um die von dem Pastor Dalton gegen die russische Regierung wegen ungerechter Behandlung der Evangelischen in den Ostseeprovinzen gerichteten Angriffe zu beantworten, erhält sich andauernd; es wird sogar schon sein Nachfolger, Sadler, genannt. Bewahrheitete sich dies, so würde somit nur ein Personen-, kein System-Wechsel, eintreten, da Sadler bisher der Gehilfe resp. die rechte Hand Pobiedonoszews war. — Nach Mittheilung hiesiger russischer Zeitungen wird mit Beginn des nächsten Schuljahrs auch in allen Privat-Lehranstalten des Lehrbezirks Dorpat die russische Unterrichtssprache eingeführt.

× **Warschau,** 13. Januar. Die Ausweisung von Ausländern, welche den Behörden irgendwie lästig erscheinen, findet hier noch andauernd statt. So sind neuerdings erst wieder 72 Ausländer, welche sich bisher in Warschau aufgehalten hatten, ausgewiesen worden; von ihnen waren 25 preußische, 26 österreichische Staatsangehörige, 8 Türken, 7 Perser, 4 Griechen, 1 Engländer, 1 Schwede. — Im Gouvernement Wolhynien, wo sich seit Jahren zahlreiche Czechen als Ansiedler niedergelassen haben, sind neuerdings viele derselben zur russischen Kirche übergetreten; da sie jedoch ihre czechische Sprache noch beibehalten haben, so wird ihnen gestattet werden, Volksschulen mit czechischer Unterrichtssprache zu errichten. — Nicht allein in Galizien, sondern auch in den angrenzenden Theilen des Königreichs Polen herrscht gegenwärtig große Noth. Es wird gemeldet, daß auf den dortigen Märkten von den Bauern Pferde und Rindvieh des Futtermangels wegen zu Spottpreisen verkauft werden, ein Pferd zu 3, eine Kuh zu 5 Rubeln. Getreide, Kartoffeln und Stroh dagegen werden mit sehr hohen Preisen bezahlt, und es wird befürchtet, daß zum Frühjahr die Preise noch höher steigen werden.

Lokales.

Posen, den 14. Januar.

* **Im Handwerkerverein** referirte gestern Herr Förster über „Stahlfedern und deren Fabrikation" und führte dabei Folgendes aus: Die Metallfeder ist durchaus nicht, wie man glauben möchte, ein Produkt unseres eisernen Jahrhunderts. Im Gegentheil führen die frühesten Spuren dieses für uns so unschätzbaren Instrumentes auf das Mittelalter (13. und 14. Jahrhundert), ja sogar vielleicht bis in das Alterthum zurück. So heißt es von dem Manuskript des Robert d'Artois, daß der fälschende Schreiber eine bronzene Feder gebraucht haben soll, um seine Handschrift zu verstellen und die Täuschung um so vollständiger zu machen. Eine römische Metallfeder soll in Aosta gefunden sein, nicht ein bloßer Stylus, sondern eine richtig geschlitzte bronzene Feder, wie unsere heutigen. Zeugnisse sind ferner vorhanden, die den Gebrauch einer Feder oder eines Rohres von Bronze im 15. Jahrhundert, d. h. zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst, dokumentiren. Vor 100 Jahren wurden in Birmingham Stahlfedern von M. Harrison für Dr. Priestley gemacht, von denen einige in die Hände von Sir Josiah Mason gelangten; aber alle diese scheinen verloren gegangen zu sein. Die erste Metallfeder von einem bestimmten Datum wird im Jahre 1717 in einem holländischen Patentbuche erwähnt. Hierauf bezieht sich zweifellos die Stelle in einer Ode des Dichters Pope, wo er von der Stahl- und Goldfeder (steel and golden pen) spricht; aber diese waren offenbar nur Luxusfedern, die sich denn auch nicht einbürgerten. Erst 100 Jahre später, um 1806 oder 1817 kamen, wie die Birminghamer „Weekly Post" mittheilt, Metallfedern nachweisbar in allgemeineren Gebrauch. Als aber im Jahre 1823 oder 1824 durch eine praktische Erfindung die Herstellung auf einem leichteren und billigeren Wege — durch die Handschraubenpresse — geschah, da verdrängte die neue billige Feder die bis dahin noch immer gebrauchten Gänsekiele. In den Ruhm der Erfindung, die Federn mit einer Presse, anstatt mit der Hand herzustellen, theilen sich John Mitchel Joseph Gillot und Josiah Mason. Doch scheint es, daß nach den neuesten Forschungen John Mitchel als derjenige anzusehen ist, der als einer der ersten die neue Erfindung in die

---

Die Anfänge des deutschen Theaters.

(Nachdruck verboten.)

Von A. Corvinus.

Die Altäre der alten Götter standen vereinsamt und verlassen da, die Götterbilder und Zeichen waren gestürzt, ihr Kultus war der überzeugenden Macht, der gewinnenden Gewalt des Christenthums gewichen. Aber wenn auch der Gedanke an eine Sündenvergebung durch die Religion der Liebe aller Sinn gefesselt und gefangen hielt, wenn auch die Herzen gläubig zu Christus emporblickten, doch waren aus der alten heidnischen Zeit noch Gebräuche und Feste im Volke haften geblieben, die durch die Macht der Gewohnheit und die Länge der Zeit zu feste Wurzel gefaßt hatten, zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen waren, als daß sie mit einem Schlage durch das Licht des Christenthums hätten ausgerottet werden können. Außerdem konnte man kaum unterscheiden, ob sie noch Religionsgebräuche eines heidnischen Kultus waren oder Sitten und Feste, die allein dem Volke als Volk angehörten und nichts mit dem religiösen Elemente zu thun hatten.

Aber das Volk war einmal an diese Aeußerlichkeiten, diese für das Auge berechneten Schaugepränge, die auch den Sinn fesselten, gewöhnt, und so kam es denn, daß man auf Grund dieser Volksansprüche und Ideen dem christlichen Kultus Sachen beimischte, die auch durch ihr Aeußeres auf Sinn und Gemüth wirken mußten und das Eintönige eines langen Gottesdienstes mildern sollten.

Aehnlich war es auch in Italien gewesen, wo die junge Kirche für das Schaugepränge des verlassenen Kultus durch symbolische Formen und sinnbildliche Handlungen während der ausgedehnten Liturgie Ersatz geboten hatte.

Die Recitation des Evangeliums machte gewaltigen Eindruck, mußte auf die Gemüther packender wirken und sie mehr fesseln, da dieselben durch Wechselrede zweier Priester und Responsorien der Chorknaben und der Gemeinde lebenswarm und bewegt vor Augen geführt wurden. Diese Wechselreden und Gesänge erweiterten sich dann nach und nach zu größeren Vorträgen und geistlichen Bildern, bei denen mehrere Personen mitwirkten, meist Priester und Mönche. So enstanden im Mittelalter allerdings nur gelegentliche dramatische Vorstellungen, welche die Kirche zur Feier ihrer Hochfeste zu veranstalten pflegte.

Weltgerichtsspiele, Osterspiel mit Marienklagen, Frohnleichnamsspiele waren es, die damals gang und gäbe waren in der Weise, wenn auch nicht so in jeder Weise vollkommen, wie sie sich noch heute in Oberammergau erhalten haben und die in der Mitte des XV. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichten. Noch aus der Zeit Friedrich Barbarossas ist uns ein Osterspiel von Wernehr von Tegernsee erhalten. Aber alle diese biblischen Erzählungen in dramatischem Gewande waren in lateinischer Sprache verfaßt. Erst nach und nach flocht man hier und da in den Dialog Stellen in deutscher Sprache ein zum besseren Verständniß des Sinnes. Dann schrieb man die Chöre in deutscher Mundart und erst im XV. Jahrhundert verdrängte die deutsche Sprache die lateinische vollständig.

Doch alle diese Darstellungen waren eben nur Wechselreden, bei denen die Handelnden — oder da von einer Handlung kaum die Rede sein kann — bei denen die Mitwirkenden einfach in Reihe und Glied standen und ihren Spruch aufsagten. Von einer inneren Entwickelung auf Grund der Charaktere, von einer inneren Motivirung war keine Rede. Die Darsteller suchten auch durchaus nicht durch irgend welche Gesten oder Mimik zu wirken, das alles mußte der tiefreligiöse Stoff der Handlung ergänzen und ausfüllen, der in seiner großen Einfachheit und bei seiner allgemeinen Bekanntheit wohl nur auf unbefangene mit einer gläubigen Phantasie begabte Gemüther Eindruck hervorzubringen vermochte, sowie durch das würdevolle Ensemble des Ganzen in der Kirche. Die packende Wirkung einer sich steigernden Handlung, die sich höher und höher schraubt, fehlte. Bei großen Festen wurden diese Aufführungen alsdann wohl auch auf Märkten oder freien Plätzen vor der Stadt vorgenommen. Die dazu erbaute Bühne war sehr primitiv und äußerst naiv gehalten. Coulissen fehlten bei ihr fast gänzlich. Sie bestand aus einem Gerüste mit drei Stockwerken, von denen das unterste die Hölle darstellte, das mittlere war der Handlungsort für Christus und die Menschen und das oberste Stockwerk mußte als Paradies den Aufenthaltsort der Engel bilden. Häufig fanden diese Vorstellungen auch auf Volksfesten statt und bürgerte es sich denn bald ein, daß die Zwischenpausen durch erheiternde aus dem Volksleben gegriffene Mummenschänze des lustigen Teufels ausgefüllt wurden. Diese komischen Szenen vermehrten sich dann mit der Zeit sehr, so daß sie sich schließlich im XV. Jahrhundert ganz von den kirchlichen Spielen loslösten. Nun standen plötzlich durch diese Trennung zwei dramatische Formen gegenüber, die Tragödie und die Komödie oder die Fastnachtsspiele. In der lustigen Faschingszeit ergötzten letztere, gespickt mit derbem Volkswitz und Humor, die Gemüther bald auf offener Straße, bald in den Trinkstuben. Bald begannen Männer und Knaben nach einer bestimmten Idee lustige Begebenheiten dramatisch wiederzugeben und darauf einen Sammelpfennig als Verdienst einzuziehen. Fahrende Leute, Gaukler und Bänkelsänger trugen ihre Reim- und Scherzspiele auf den Jahrmärkten vor und bildeten so den Anfang eines selbständigen Schauspielerstandes.

Diese Fastnachtsspiele gewannen dann an Ausdehnung, als man sie im Kreise von Handwerksgenossen weiter ausbildete, die schon früher im Verein mit den Geistlichen bei den ernsten Spielen der Kirche mitgewirkt hatten. Die Frauenrollen wurden von jungen Männern und Schülern gegeben. Dem Weibe blieb das Betreten der Bühne versagt. Man widmete sich immer mehr der Poeterei und es entstand der deutsche Volksgesang! Man errichtete sogar Schulen, um diesen Zweig deutscher Kunst, deutschen Gemüths und deutschen Witzes zu pflegen und zu fördern. So entstanden denn die Meistersinger. Die erste solcher Schulen wurde in Mainz gegründet, es folgten Straßburg und Nürnberg. Dann fanden die Vorstellungen in den Herbergsälen oder auf großen Höfen, ja selbst auf den Marktplätzen statt.

Einer der bekanntesten dieser Meistersinger ist Hans Sachs, der eine Unzahl von Tragödien und Komödien verfaßte. Aber dadurch, daß er nicht allein kirchlichen, biblischen Stoff zu seinen Stücken wählte, sondern denselben der Geschichte der Alten oder dem Leben und Treiben der eigenen Zeit entnahm, mußte er selbständig Charaktere schaffen und Personen vorführen, die aus ihrem inneren Seelenleben heraus agirten. So verschwand das Steife und Hölzerne der kirch-

Praxis einführte. Vor ihm hatte es Skinner von Sheffield versucht, den Stahlfedern durch einen billigen Preis beim Publikum Eingang zu verschaffen; allein seine Bemühungen scheiterten, da er sich mit der neuen Herstellungsweise in keinen Wettstreit einlassen konnte. — In Deutschland giebt es gegenwärtig 2 Stahlfederfabriken, die von F. Soennecken in Bonn und die von Heintze & Blankertz in Berlin. 12 verschiedenen Prozessen werden die Stahlfedern unterworfen, ehe sie zum Gebrauche fertig in den Handel kommen. Zunächst werden sie mit einer Handschraubenpresse aus Stahlblechstreifen von ca. 1 Meter Länge und 8 bis 10 Centimeter Breite einzeln ausgestanzt. In einer ähnlichen Presse werden die noch platten Federn mit Firma und Nummer gestempelt. Alsdann werden sie unter eine Spindelpresse einzeln mit kleinen Löchern und Einschnitten versehen. Darauf werden die gelochten Federn durch Glühen in einem Wuffel-Ofen weich gemacht, um dann unter schweren Pressen in eine Form gedrückt zu werden. Sie erhalten dadurch die Form der Feder. Die gebogenen Federn werden nun rothglühend in Oel geschüttet und dadurch glashart gemacht. Hierauf wird durch Anlassen über Feuer dem Stahl die Sprödigkeit genommen und den Federn die richtige Elastizität verliehen. Nunmehr werden sie auf rotirenden Schmirgelscheiben am Schnabel etwas abgeschliffen, um sie biegsam und nachgiebig zu machen. Dann werden die Federn einzeln zwischen zwei haarscharf geschliffenen Messern, welche wie eine Scheere wirken, am Schnabel aufgespalten. In eisernen, durch Dampfkraft in beständiger Umdrehung erhaltenen Trommtln werden die Federn nun mit verschiedenen Putzmitteln glatt und glänzend gemacht. Hiernach wird in einem besonderen Verfahren das Abrunden der Federspitzen vorgenommen und denselben die besondere Eigenschaft verliehen, sanft und leicht über Papier zu gleiten. Um der Gleichförmigkeit und Güte jeder einzelnen Feder versichert zu sein, werden dieselben Stück für Stück auf einen Stein gedrückt, genau angesehen und die schlechten ausgeschieden. Durch Anlassen über Feuer, Verkupfern, Versilbern, Vergolden, Lackiren ꝛc. erhalten die Stahlfedern die verschiedenartigsten Färbungen. Dann wird je ein Groß abgewogen und in Schächtelchen verpackt. Da bei der Herstellung der Federn eine leichte und geschickte Hand des Arbeiters Haupterforderniß ist, beschäftigt man in den Stahlfederfabriken fast ausschließlich Frauen und Mädchen. Der Referent machte hierauf noch einige Angaben über die Fabrik von Heintze und Blankertz. Darauf wurde die Sitzung geschlossen, und es trat der Vorstand zu einer Berathung zusammen.

* **Oeffentliche Vorträge.** Auch in diesem Jahre wird der Neumärkisch-Posener Bezirksverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hier wieder einen Cyklus öffentlicher Vorträge veranstalten, zu welchen der Zutritt unentgeltlich frei steht. Den ersten dieser Vorträge hält Herr Mittelschullehrer Kupke Sonntag, den 19. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Lambert'schen Saale über das Thema: „Wetterkunde". Außerdem haben die Herren Zahnarzt Mallachow, Mittelschullehrer Richter, Stadtbaurath Grüder und Handelskammersekretär Dr. Emminghaus Vorträge über populäre Themata in Aussicht gestellt.

d. **Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen.** Unter dem 2. Dezember 1889 wurde der Vikar Kulaszewski in Wielichowo zum ersten Mansionar und Vikar in Bentschen berufen und dem Mansionar Mindak in Bentschen das Pfarramt in Parzynowo kommendarisch übertragen; am 19. Dezember v. J. erhielt der Verwalter der Pfarrstelle in Parzynowo, Szadzinski, die kanonische Institution für die Pfarrstelle in Witaszyce. Am 3. Dezember v. J. starb Propst Menzel in Schrimm.

d. **Ausweisungen.** 93 Bergleuten aus Oesterreich, welche bisher im Bergwerke zu Radzionkowo im Kreise Tarnowo (Oberschlesien) beschäftigt waren, ist zu Anfang d. J. gekündigt worden und wurden dieselben alsdann ausgewiesen.

u. **Der Aberglauben** wurzelt noch immer tief im Volke, und es werden wohl noch lange Jahre vergehen, ehe es sich aus seinen Banden völlig frei macht. Namentlich in den unteren Volksschichten ist noch vielfach der unsinnigste Aberglauben verbreitet. In St. Lazarus hat derselbe vor einigen Tagen aber doch Gutes gestiftet. Der Frau eines Eisenbahn-Unterbeamten waren einige Hemden vom Trockenboden gestohlen worden. Da rieth ihr eine Freundin, ein Stückchen von derselben Leinwand, aus welcher die entwendeten Hemden gemacht sind, zu vergraben. So wie die Leinwand allmählich in der Erde verwese, so müsse unfehlbar der Dieb hinsiechen, bis sein Tod erfolge. Hocherfreut über diesen wohlgemeinten Rath vergrub die Bestohlene denn auch ein Stückchen von der Leinwand. Natürlich konnte sie sowohl, als auch ihre Freundin über das Geschehniß nicht schweigen, und bald wußte die ganze Nachbarschaft um die mörderischen Absichten der über den frechen Diebstahl empörten Frau. Gestern gegen Abend nun fand sie die Hemden gut eingepackt auf der Thürschwelle liegen. Offenbar hatte der ebenfalls abergläubische Dieb von dem Vorhaben der Bestohlenen Kenntniß erhalten und aus Furcht vor dem baldigen Tode, welcher ihm demnach bevorstand, das entwendete Gut zurückgebracht. Die Frau war über die Wiedererlangung ihrer Wäsche so glücklich, daß sie stehenden Fußes das vergrabene Leinwandläppchen der Mutter Erde wieder entriß, damit der reuige Dieb nicht zu früh von Freund Hein geholt werde.

Militärisches.

= Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht folgende allerhöchste Kabinetsordres:

1) Betreffend die künftige Benennung des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin: Ich bestimme, daß das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin die Benennung „Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4" führen soll, und beauftrage Sie, diese Meine Bestimmung der Armee bekannt zu machen. Berlin, den 9. Januar 1890. Wilhelm. An den Kriegsminister. 2) Betreffend die Uniformänderung der Ulanen-Regimenter Nr. 12 und 16: Ich bestimme, daß die Uniform des Litthauischen Ulanenregiments Nr. 12 und des Altmärkischen Ulanenregiments Nr. 16 bei Neubeschaffungen weiße Tuchvorstöße an Stelle der hellblauen erhält, außerdem auch der obere Kragenrand der Ulanka mit einem weißen Tuchvorstoß zu versehen ist. Bezügliche Umänderungen vorhandener Bestände dürfen nach Maßgabe verfügbarer Mittel erfolgen. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Neues Palais, den 12. Dezember 1889. Wilhelm. v. Verdy. 3) Betreffend den Dienstanzug des evangelischen Feldpropstes: Ich bestimme, daß der evangelische Feldpropst der Armee das beifolgende Kreuz mit dem nach Meiner Ordre vom 15. August 1889 von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Großmutter gestifteten goldenen Brustkreuz bei allen feierlichen Handlungen, zu welchen er amtlich, im Talar oder im Dienstrock erscheint, als Zeichen seines Amtes abwechselnd anzulegen hat. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Erforderliche zu veranlassen. Neues Palais, den 28. Dezember 1889. Wilhelm. An das Kriegs-Ministerium.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 14. Januar. Der Ausschuß des Rhein-Weser-Elbe-Kanals beschloß heute unter Vorsitz des Landesdirektors Hammerstein die Absendung einer Deputation an den Minister der öffentlichen Arbeiten, um die Fortsetzung des Dortmund-Ems-Kanals nach der Weser und Elbe einerseits und nach dem Rheine andererseits anzustreben. Die Deputation wird bestehen aus Vertretern von größeren Städten, welche letztere von dem Kanal berührt werden, sowie aus solchen aus Hannover, Bremen, Magdeburg und Berlin.

Berlin, 14. Januar. [Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung."] Der Reichstag genehmigte heute noch einige Titel des Militäretats, die gestern wegen Abwesenheit des Berichterstatters zurückgestellt waren. Es wurde ferner erklärt, daß das Mandat Delbrück durch die Verleihung einer höher besoldeten Professur erloschen sei. Der Reichstag berieth sodann die Wahl Websky in Waldenburg, gegen die ein bekannter Wahlprotest vorliegt und worüber schon einmal die Beschlußfassung ausgesetzt war. Die Kommission beantragte auch diesmal Gültigkeit der Wahl. Für die Kommission traten die Abgg. Kulemann und Hegel ein, letzterer meinte, die Behauptungen des Wahlprotestes seien fast nirgends erwiesen; es müßte namentlich nachgewiesen werden, wieviel Lehrer durch das bekannte Rundschreiben des Kreisschulinspektors Gregorowius veranlaßt seien, für Websky statt Eberty zu stimmen. Der Abg. Rickert bezeichnete das als Beseitigung jeder Wahlfreiheit und beantragte letztere durch Ungiltigkeitserklärung zu wahren. Abg. Kröber (Ztr.) und Singer waren gleichfalls für Ungiltigkeit der Wahl und wurde diese schließlich von der Mehrheit mit einem Theile Nationalliberaler beschlossen. Morgen eine Reihe von Anträgen. Nach dem Geschäftsplan wird zunächst die Dampfervorlage und das Sozialistengesetz voraussichtlich erst nach der dritten Lesung des Etats berathen.

Berlin, 14. Januar. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Ziehungsplan der Schloß-Lotterie. 200 000 Loose zu 200 M. 10 000 Gewinne im Betrage von 27 Millionen Mark. Die Zutheilung erfolgt durch Subskription; die erste Ziehung am 17. März, die letzte am 7. Juli.

Berlin, 14. Januar. Die Kaiserin empfing heute Mittag das Reichstagspräsidium, welches die Theilnahme des Reichstags anläßlich des Todes der Kaiserin Augusta aussprach. Die Kaiserin antwortete tiefbewegt und gedachte rühmend der segensreichen Thätigkeit der Verstorbenen auf allen Gebieten.

Stuttgart, 14. Januar. Der Ober-Hofprediger Gerok ist heute Mittags gestorben.

Madrid, 14. Januar. Nach einer Meldung von heute 3¼ Uhr früh lag der König in ruhigem Schlafe; die Athmung ist leicht und regelmäßig. Die Minister, welche bis dahin unausgesetzt im Königspalast geweilt haben, begaben sich in ihre Wohnungen.

Kairo, 14. Januar. Stanley, Dr. Parke und Jephson Stairs sind Nachmittags auf dem Bahnhofe eingetroffen und wurden von Vertretern des Khedive und dem diplomatischen Korps empfangen. Stanley stattete alsbald dem Khedive einen Besuch ab.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ein praktischer Komptoirkalender ist für jedes kaufmännische Geschäft, für jeden im öffentlichen Verkehr Stehenden ein unentbehrliches Erforderniß. Und doch giebt es wenige Kalender, welche im Stande sind, verschiedenen Bedürfnissen zugleich zu genügen. Als ein solcher kann dagegen der soeben ausgegebene Insertions-Kalender für 1890 der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse mit Recht bezeichnet werden. Da heutzutage die Presse in unserm täglichen Leben eine bedeutende Rolle spielt, ist ein Hilfsbuch, das dem Interessenten als zuverlässiger Wegweiser durch das Gesammtgebiet der in- und ausländischen Zeitungs- und Zeitschriftenpresse dient, ein wichtiges Erforderniß. Der Mossesche Insertions-Kalender zerfällt in zwei Haupttheile. Neben einem vollständigen Kalendarium des Jahres 1890 enthält er auf gutem Schreibpapier eine Agenda mit hinreichendem Raum für die täglichen Eintragungen von Notizen. In seinem zweiten Theile dagegen, dem fachmännisch und unparteiisch bearbeiteten Zeitungs-Katalog, bringt er die für jeden Inserenten werthvollen Angaben über die Erscheinungsweise sämmtlicher Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, sowie aller wichtigen Organe des Auslandes, über Auflage, Insertionspreis, Spaltenbreite ꝛc.; die Erscheinungsorte der Zeitungen sind nach Ländern geographisch geordnet, jeder Platz mit der Einwohnerzahl versehen. — In welchem Berufe käme man heute nicht fortgesetzt in die Lage, die Presse als Verkündigungsmittel zu benutzen, sei es für geschäftliche Anzeigen, sei es auch für Gesuche und Angebote des Privatpublikums. Darum wird auch der Mossesche Insertionskalender, welcher als Vorwort eine interessante Abhandlung über die zweckmäßigste Art des Annoncirens bringt, als ein nützliches Handbuch überall gern entgegengenommen werden.

---

lichen Spiele und die Mimik sowie Gestikulationen beim Spiel brachen mehr und mehr durch. Allerdings war von einer Kostümirung, wie sie die Zeit, in der das Stück spielte, erforderte, nicht die Rede; die Künstler traten in der Tracht der damaligen Zeit auf, mit einigen phantastischen Abänderungen So schien die Bühne und mit ihr die mimische Kunst kräftig sich emporarbeiten zu wollen, da kam die Reformation und nun sah die Bühne statt der freien, dem Wesen des Menschen entspringende Handlungen, die bahnbrechend im Drama hervortraten, wieder langweilige in langen Auseinandersetzungen sich ergehende reformatorische und katholische Tendenzstücke. Das kaum Errungene ging wieder verloren. Die Bühne wurde dadurch der Kampfplatz für den Streit der Konfessionen.

Nun sank das kaum begonnene im Entstehen begriffene rein deutsche Bühnenleben wieder in das Dunkel hinab. Noch ein anderer Grund war es aber, welcher diesen Verfall mit sich brachte und herbeiführte. Bis jetzt waren es nur anfangs kirchlich wirkende Priester, später die Meistersinger und ihre Schüler, die die darstellende Kunst ausübten, Jene zur Verherrlichung der Kirche und Erbauung ihrer Gemeinde, Diese aus Vergnügen und Gefallen an der Kunst — Beide Dilettanten. Die Meistersinger und ihre Schüler waren immer noch nicht das, was das Theater verlangt, Schauspieler von Profession und innerem Berufe, die aus Liebe zur Kunst, aus innerem Drange und Ueberzeugung auftreten. Außerdem fehlte es an einem stehenden Theater, einem bleibenden dauernden Heim. Die Meistersinger spielten dann und wann in ihren Herbergssälen und die fahrenden Schauspieler trieben unstät im Reiche umher von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. Da zeigte sich wieder ein belebender Funke in der Nacht der Theaterverhältnisse. Um das Jahr 1590 kamen die ersten Berufsschauspieler aus England über die Niederlande nach Deutschland, die anfangs an den Fürstenhöfen, bald hier, bald dort engagirt, Gastspiele gaben. Diese spielten natürlich anfangs in ihrer Muttersprache, dem Englischen, dann aber, durch Hinzutritt deutscher Mitglieder dazu gezwungen, später auch in deutscher Sprache. Der kunstsinnige Herzog Heinrich Julius von Braunschweig engagirte solch eine Truppe fest in seiner Residenzstadt Wolfenbüttel und gründete so — welch merkwürdige Fügung des Schicksals — in der Stadt das erste Hoftheater, die erste bleibende Stätte für den Schauspielerstand, wo in späterer Zeit der Reformator der Bühne und des Dramas Lessing als Bibliothekar wirkte und schaffte.

Doch auch das dauerte nicht allzu lange. Die Wogen des dreißigjährigen Krieges vernichteten wieder alle diese leisen Anfänge und schlummernden Keime der großen Idee eines bildenden Theaters. Der Sinn für Kunst konnte kaum aufkommen und nur schlecht gedeihen zu einer Zeit, wo es sich bei den Fürsten und Städten um die durch den Krieg gefährdete eigene Existenz handelte.

Erst allmählich fing nach dem dreißigjährigen Kriege das geistige Leben wieder an, sich zu rühren. Was ein Opitz während des Krieges noch begonnen hatte, führte Caspar Lohenstein später weiter. Beide schrieben Dramen, wobei sie das englische Drama wohl nachahmten, aber nie erreichten, da sie sich in endlosen Erzählungen und überladener Sprache verloren. Ihre Schriften waren mehr für den Leser bestimmt, als für die Bühne, es fehlten ihnen die drei Sachen, die jedes Drama nach Lessings Ausspruch besitzen muß: „Erstens Handlung, zweitens Handlung und drittens Handlung!"

Wo kann aber ein Theater bestehen ohne Stücke, die aufgeführt werden können? —

Erst Christian Weiße schrieb bühnengerechter und natürlicher. Er näherte sich schon mehr seinem Freunde Lessing, der ihn dann nicht allein weit übertraf, sondern der epochemachend einzig dastand.

Schon während dieser Zeit und kurz vorher, im Jahre 1670, gründete Johann von Velthen eine fahrende Komödiantenbande, welche dann mit ihm selbst als Direktor vom Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen für Dresden fest engagirt wurde und nach Velthens Uebersetzung sogar Stücke von Molière aufführten. Bei ihm zeigte sich schon der Zug und das Streben nach Vervollkommnung. Von besonderer Bedeutung für die Bühne ist er aber deshalb, weil er zuerst die Frauen auf die Bühne brachte. Seine eigene Frau, deren Schwester, die Baumbacherin, und Sara von Boxberg waren ausgezeichnete Künstlerinnen seiner Truppe. Doch nach des Kurfürsten Tode war der Kontrakt gelöst und heimathlos mußte Velthen wieder von dannen ziehen!

Was er Gutes angefangen und eingeleitet hatte, ging wieder verloren.

Da war es denn eine Frau, die „Neuberin", welche eine andere Truppe zusammenbrachte und durch ihren Geist, ihre Energie weiter arbeitete an der Regeneration, die Velthen vor ihr begonnen, aber nicht hatte durchführen können. Ihr zur Seite stand der Professor Gottsched, der durch Uebersetzungen des Racine und Corneille das Unternehmen stützte und förderte. Er war es denn auch, der sie bewog, ihre Schauspieler in den Kostümen auftreten zu lassen, die der Zeit, in welcher die Stücke spielten, angehörten. Aber auch sie und ihr Unternehmen ging den Weg, den alles Derartige zu jener Zeit ging. Das Theater konnte damals nicht gedeihen, weil man sich selbst nicht recht klar war, was man eigentlich wollte, und weil in jeder Beziehung die Anleitung und die Schule fehlte.

Doch hatte sie wohl den Funken der Begeisterung für die deutsche Bühne höher flammen lassen in der Brust eines Mannes, dessen Lustspiel „Der junge Gelehrte" bei ihr zuerst auf der Hamburger Bühne auf die Bretter gelangte.

Dieser Mann war Gotthold Ephraim Lessing!

Dieser begann im Verein mit seinem Freunde Ekhof, dem bedeutendsten Schauspieler seiner Zeit die Regeneration des Deutschen Theaters und führte sie durch!

Mit ihm brach der Morgen einer rosigen, verheißungsvollen Zukunft für die deutsche Bühne an.

Schon waren Theater in Hamburg (1678), in Hannover (1690), in Berlin (1700) erbaut — die ersten festen Bühnen.

Und mit der festen Heimath der mimischen Kunst wuchs auch ihre Kraft, ihre Bedeutung. Nachdem Lessing einmal den Lichtstrahl dramatischer Erkenntniß der Welt gezeigt hatte, ging es unaufhaltsam mit Riesenschritten stetig vorwärts und wurde im Laufe der Zeit das, als was es Lessing im prophetischen Blicke einer erhofften Zukunft stets vorschwebte:

„Eine Bildungsstätte für das ganze Volk!"

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Czapski** hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. 802

Koschmin, im Januar 1890.

Moritz Peiser u. Frau **Johanna** geb. **Czapski**.

Rosa Peiser
Hugo Czapski
Verlobte.

Nach achttägigem schweren Krankenlager verschied heute Mittag 12 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Distrikts-Kommissarius

Antonie Dietrich

geb. **Krüger**.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Olga u. Gustav Weigt.

Schrimm, 13. Januar 1890.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr hier statt.

Am 13. d. M., Nachm. 2 Uhr, starb in Breslau nach langem, schweren Leiden meine geliebte Ehefrau, unsere gute Tochter und Schwester

Anna Tesch geb. Krebs.

Dieses zeigt tiefbetrübt an
Paul Tesch, Eisenb.-Betr.-Sekret.
B. Krebs, pens. Güter-Expedient.

Am 13. d. M., früh 2 Uhr, verschied im Herrn nach längerem Leiden meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter

Josepha Rieske

geb. **Karmolinska.**

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an **August Rieske.**

Beerdigung Donnerstag, d. 16. d., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Obermühlenstr.

Gestern früh $1/2$1 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unser innig geliebter Sohn

Otto,

im Alter von 5 Jahren. Er folgte seinen kurz vorangegangenen drei Geschwistern in die Ewigkeit.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Lokomotivführer
P. Dumke und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Louisenstraße Nr. 19, aus statt. 836

Heute früh 7 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unsere inniggeliebte

Hildegard

im zarten Alter von $3^1/_2$ Mon.

Die trauernden Eltern.
Lehrer **Drescher** und **Frau.**

Posen, den 14. Jan. 1890.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. M., Nachm. um 3 Uhr, vom Trauerhause — Graben 8 — aus statt.

Heute Vormittag $9^1/_2$ Uhr endete sein edles Leben, heißgeliebt von seinen Kindern und Enkeln, im 83. Lebensjahre der Kaufmann

Jacob Pyritz.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr. 797

Gnesen, 13. Januar 1890.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ascher Pyritz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Magd. Bindemann in Nordhausen Nm. mit Pastor K. Handtmann in Bellin Nm. Fräul. Frida Stephan in Martinskirchen mit Rittergutspächter Arno Schroth in Schmerkendorf.

Nachruf.

Posen, den 14. Januar 1890.

Der im besten Mannesalter gestorbene

Dr. medic. Krause

hat als Armenarzt seit 1885 eine dankenswerthe Thätigkeit entwickelt.

Unter schwierigen Verhältnissen hat er trotz eigener körperlicher Leiden während der Noth der Ueberschwemmung im vorigen Jahre eifrig seines Amtes gewaltet.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Armen-Deputation.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verstarb heute Vormittag 10 Uhr nach kurzem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Frau

Bertha Blumenthal

geb. **Tomski.**

Sie folgte unserem Vater nach drei Tagen ins bessere Jenseits.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefgebeugten Kinder
Max u. Johanna Blumenthal.

Posen, den 12. Januar 1890.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. ds. Mts., um 2 Uhr, vom Trauerhause, Krämerstr. 15, aus statt.

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach langem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Isidor Treitel

im Alter von 33 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wronke, den 13. Januar 1890.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden entschlief heut Nachmittag $3^1/_2$ Uhr, unsere heißgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Rosalie Michaelsohn,
geb. **Kantorowicz,**

im Alter von 64 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Pleschen, Breslau, Wreschen, Posen, Viroqua, Chicago, den 13. Januar 1890.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, den 15. Januar 1890:
Erstes Gastspiel von
Ernestine Epstein vom
Stadttheater in Frankfurt a. M.
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Akten von Aimé Maillart.
Rose Friquet: Ernestine Epstein als Gast.
Sämmtliche Bons haben gegen Zuzahlung von 50 Pfg. Giltigkeit.
Donnerstag, d. 16. Januar 1890:
Zum ersten Male:
Die Ahnfrau.
Trauerspiel in 5 Akten von F. Grillparzer.
8 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.

Täglich große Vorstellung.

Gebr. [illegible]**dzoff**, russische Gymnastiker, **H. Florus**, Manoflötist, **Schmidt Hawkins**, Humorist, Frl. **Elise de Careil**, Kostümsoubrette, **Geschw. Hagn**, Duettisten, Frl. **Toscana**, Walzer- u. Lieder-Sängerin. 702

Arthur Roesch.

Central-Concerthalle
Markt 51, I. Etage
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 7 Uhr.
ff. Küche bis Abends 12 Uhr.
Echte Biere hell und dunkel.
Sonntag von 12—2 Uhr: Matinée.

Schach-Club.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr:

Geselliger Abend

im Keilerschen Saale. Eintrittskarten verabfolgt Herr S. Kornicker, Markt 72. Hiesige **Nichtmitglieder** haben keinen Zutritt.

Naturwissensch. Verein.

Donnerstag, den 16. Januar 1890,
Abends 8 Uhr,
in der Aula des Realgymnasiums
öffentl. Vortrag
des Herrn Gymnasial-Lehrers **Koennemann:**
Phonograph u. Telephon.
(Mit Experim.) 847
Eintrittskarten zu 30 Pf. in der **Rehfeld**'schen **Buchhandlung.**

Allgemeiner Männer-Gesang-Verein.

Donnerstag, 16. d. Mts:
Vorbereitung des Konzerts; Erscheinen sämmtlicher Sänger nothwendig. 817

Der Vorstand.

Posener Kellner-Verein.

Die Herren **Mitglieder** werden ersucht heute d. 15. recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Boock-Arkossy.
Neues vollständ. Poln.-Deutsch. u. Deutsch-Poln. Wörterbuch erscheint soeben in 5. Aufl. Die erste Lieferung stelle ich auf Verlangen kosten- u. portofrei zur Verfügung. 830
Joseph Jolowicz, Markt 4.

Preuss. Lotterie
Hauptziehung 14. Januar bis 1. Februar. 1/4 Originalloose 56 Mk. auch Antheile: 1/8 28 M., 1/16 14 M., 1/32 7 M., 1/64 $3^1/_2$ M., versendet das vom Glück so oft begünstigte Bank- und Lotterie-Geschäft von **H. Goldberg** in Berlin, Spandauer Straße 2a.

Cigarren
von 30—250 Mark empfehle ich einer besonderen Beachtung.
W. Becker,
19174 Wilhelmsplatz 14.

Metzer Dombau-Geldlotterie. 6261 Geldgewinne. Loose à 3 Mark incl. Reichs-stempel 15 Pfg. 10 Loose für 30 Mark, sind zu beziehen durch (Porto u. Liste 20 Pf. extra).
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Ziehung am 12., 13. und 14. Februar dies. Jah. Bestellungen werden umgehend erbeten, da Loosvorrath gering.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 15. Januar cr.:

Grosses Concert

der Kapelle des 47. Infant.-Regiments.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Billets, 6 Stück für 1,50 M., sind vorher bei den Herren **Opitz, Bote & Bock**, sowie an der Kasse zu haben.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Ouverture „Coriolan" — „Sommernachtstraum" — Fantasie „Trompeter von Säkkingen" — Vorspiel „Lohengrin" 2c.

A. Kraeling.

Die zweijährigen Zinsen des Heiman Saberskyʼschen Legates kommen **im November cr. zur Ausschüttung.**

Mädchen, welche von den Geschwistern des Legators abstammen, zwanzig Jahre alt und unbescholten sind, wollen ihre Meldung hierzu unter Beifügung eines Geburts- und Führungsattestes, **spätestens bis zum 1. März cr.** dem unterzeichneten Verwaltungsrathe franko einsenden. 844

Grätz, im Januar 1890.

S. Wollstein sen.

Buchführungs-Selbstunterricht.

Durch **O. Wiesner**, Kiel, Lerchenstraße 13, für **Mark 20,00** zu beziehen, auch unter Zahlungs-Erleichterung und zwar **M. 10,00 sofort** und M. 10,00 nach einem Monat, oder **M. 10,00 sofort**, M. 5,00 nach einem Monat und M. 5,00 nach zwei Monaten: Kaufmännischer Buchführungs-Unterricht in 51 Briefen, in schönem Einband und Bücher zur Buchführung dazu. Ein Lehrer wird durch dieses Werk überflüssig. Inhalt: Doppelte und einfache Buchführung, Wissenswerthes über Wechselwesen, Zinsberechnung, Conto-Current-Aufmachungen 2c. Der Lernende muß binnen kurzer Zeit mit Allem vertraut werden. 805

GAEDKE'S CACAO

enthält ca. 8 Proz. mehr Nährstoffe bei besserer Löslichkeit und feinerem Aroma als holländische erste Marken.

SACCHARIN ist 300 mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besser. Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.

Von heute ab bringe ich wieder
Münchener „Hackerbräu"
842
in der früher gewohnten
hochfeinen Qualität
zum Ausschank.
Restaurant „Monopol"
(Paul Westphal.)
Kleine Original-Gebinde sind stets am Lager.

Zur cosmetischen und hygienischen Pflege von Mund und Zähnen,
zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, zur Sistirung der Zahnfäule (Caries) und um den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die auf der bayer. Landes-Ausstellung 1882 prämiirte 13978
Aromatische Zahnpasta
aus der Kgl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. zu haben bei Herrn Droguist **J. Schleyer**, Breitestraße 13.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an Preisverz. franco. 16507

E. Schüler (Gymnasiast), w. Unterr. im **Franz.** u. **Engl.**, auch im Lat. z. ertheilen. Off. u. H. L. postl.

Handfertigkeitsschule.

Beginn des Unterrichts: Mittwoch d. 15., Nachm. 2 Uhr. Arbeitslokal: Kl. Gerberstr. 4.

Handels-Kursus

beginnt den 20. Januar 1890.
Prof. Szafarkiewicz.

Den 832
Tanz-Kursus
habe ich begonnen. Die Stunden finden im Hôtel de Saxe statt. Anmeldungen nehme von 12—3 Uhr in der Handlung **E. Mikołajczak**, Jesuitenstr. 12, entgegen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
P. Mikołajczak.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ein gut beschäftigter 754
Rechtsanwalt
einer kl. Stadt wünscht behufs Verlegung seines Domicils nach einem größeren Platz sich an einem solchen mit einem anderen Rechtsanwalt zu associiren. Gefl. Offerten unt. **J. S. 6302** Expedition des Berliner Tageblatts, Berlin SW., erwünscht. 754

Gesuch.

Ein intelligenter erfahrener Kaufmann wünscht sich mit [illegible] Mark bei einem nutzbringenden Unternehmen zu betheiligen, oder mit Hinterlegung dieses Betrages eine lohnende Vertretung. [illegible]
Offerten P. E. postlagernd Posen erbeten.

Vom 1. Januar 1890 an halte ich meine Sprechstunden
nur Graben 26 part.,
ab, und zwar 121
Vormittags $1/2$**10—11** Uhr,
Nachmittags **4—5** „

Poliklinik für Unbemittelte Nachmittags 3—4 Uhr.
Dr. Toporski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten.

Atelier
für künstl. Zähne, Plomben 2c.
H. Riemann,
Alter Markt 43. 18542

Marie Wolff, Leichenwäscherin, Ziegenstr. 31.

Albert Krause's
Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Fischerei Nr. 11,
empfiehlt zur Frühjahrsbestellung **Sämereien in frischer und guter Qualität, auch Topfgewächse, Bouquets u. Kränze.**

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersckickt.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Richtigstellung.** Bei dem Feuer auf dem Grundstücke Breslauerstraße Nr. 30, über welches wir in Nr. 30 unserer Zeitung berichteten, hat nicht ein Schmiedelehrling, sondern ein Korbmacherlehrling Brandwunden erlitten.

* **Zulassung der Zigeunerkinder in Volksschulen.** Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, so schreibt der „Reichsanzeiger", daß die Zigeuner ihre Kinder in die Schulen derjenigen Orte schicken, welche sie gerade bei ihren Wanderungen passiren, und sich dann von den Lehrern in einem zu diesem Behuf besonders angelegten Buch bescheinigen lassen, daß die Kinder an den namhaft gemachten Tagen die Schule besucht haben. Abgesehen davon, daß bei einem derartigen Verhalten die Seßhaftigkeit der Zigeuner eher behindert als gefördert wird, stehen der Zulassung der Zigeunerkinder zu einem vorübergehenden Besuch der Volksschule noch andere Bedenken entgegen. Eine derartige vorübergehende Einreihung von durchwandernden Zigeunerkindern ist geeignet, auf die übrigen Schulkinder in sittlicher Beziehung nachtheilig zu wirken, und hat für den Lehrer selbst mancherlei Unannehmlichkeiten im Gefolge; dieselbe kann auch weder für die Zigeunerkinder selbst von genügendem Erfolge, noch für die Fortschritte der von ihnen besuchten Schulen von günstigem Einfluß sein. — Ein neuer Ministerialerlaß weist darauf hin, daß für den Gewerbebetrieb im Umherziehen die Mitführung von Kindern unter 14 Jahren zu gewerblichen Zwecken verboten und den Volksschullehrern untersagt ist, den Kindern von durchwandernden Zigeunern die Theilnahme an dem Schulunterricht zu gestatten.

—u. **Diebstähle.** Wieder eine ganze Reihe von Diebstählen ist in den letzten Tagen verübt worden. Gestern wurde einem in der Großen Gerberstraße wohnhaften Kaufmann aus seiner Wohnung, welche unverschlossen gewesen war, eine goldene Remontoir-Uhr mit kurzer, rothgoldener, englischer Panzerkette gestohlen. Die Kette wiegt 43 Gramm, und die Uhr trägt die Fabriknummer 10276. Auf dem Vorderdeckel sind die verschlungenen Initialen A. B. eingravirt. Die Uhr nebst Kette hat einen Werth von ungefähr 400 Mark. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. ist in dem in der Großen Gerberstraße belegenen Speicher eines hiesigen Kaufmanns ein Diebstahl verübt worden. Der Dieb war durch eine offenstehende Luke eingestiegen und hat drei Kalbfelle im Werthe von sechs Mark entwendet. — Einem hiesigen Bankbeamten wurde gestern aus dem unverschlossen gewesenen Entree seiner Wohnung ein olivgrüner Winterüberzieher im Werthe von 75 Mark und eine Krimmermütze im Werthe von 24 Mark gestohlen. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt zur Zeit noch nicht vor. — Vor einigen Tagen ist einer verwittweten Tapezierfrau, welche in der Berlinerstraße wohnhaft ist, ein am Hause angebrachtes Firmenschild entwendet worden.

—u. **Verhaftungen.** Wegen Diebstahls ist gestern ein Arbeiter von hier verhaftet worden. Derselbe hat in der Jesuitenstraße von einem Bierwagen 2 Flaschen Bier entwendet. — Wegen desselben Verbrechens ist gestern ein hiesiger Haushälter zur Haft gebracht worden. Er hat einem in der Halbdorfstraße wohnhaften Bäckerlehrling eine silberne Taschenuhr gestohlen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

X. **Wreschen,** 14. Januar. [Verfügung.] Bisher mußte das aus Rußland hier eingebrachte Fleisch noch einmal im hiesigen städtischen Schlachthause untersucht werden. Laut Polizei-Verfügung vom 10. d. M. hört diese Kontrolle auf, wenn das Fleisch nachweislich an dem Grenzübergange schon ordnungsmäßig untersucht worden ist. Dadurch ist der Fleischhandel natürlich sehr erleichtert.

O. **Rogasen,** 13 Jan. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Zum Besten der hiesigen Armen, ohne Unterschied der Konfession, fand gestern Abend im Saale des Etablissements Alexanderpark eine Theatervorstellung, ausgeführt von den Mitgliedern der hiesigen Schützengilde statt. Zur Aufführung gelangten 1. Er muß tanzen. 2. Ein gebildeter Barbier und 3. Nette Miether. Der Saal war bereits vor Beginn der Vorstellung bis auf den letzten Platz gefüllt und war die Einnahme eine bedeutende zu nennen. Nach der Vorstellung wurde noch ein Tanzvergnügen arrangirt und ist bis heute früh noch flott getanzt worden.

O. **Rogasen,** 13. Januar. [Gerettet.] Bei Gelegenheit des Schlittschuhlaufens fielen gestern zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums ins Wasser und waren bereits dem Ertrinken nahe, als es nur mit großer Mühe und eigener Lebensgefahr dem Schuhmachergesellen Pohl und dem Schneidergesellen Müller gelang, dieselben aus dem Wasser zu ziehen und ihren Eltern zuzuführen.

* **Fraustadt,** 12. Januar. [Vom Kriegerverein. Begräbniß.] Der hiesige Kriegerverein hielt heute Nachmittag um 5 Uhr eine General-Versammlung in seinem Vereinslokale, dem Schützenhause, ab. Dieselbe wurde von dem Amtsrichter Herrn Kolisch eröffnet und der Herr Vereinsvorsitzende gedachte hierauf in kurzen Worten des Ablebens der Kaiserin Augusta. Auf die Tagesordnung übergehend, nahm die Versammlung von dem Kassenabschluß des vorigen Quartals Kenntniß, nach welchem die Einnahme 288 Mark 65 Pfennig, die Ausgaben 127 Mark betrugen und somit ein Bestand von 161 Mark verblieb. Die Beschlußfassung über das alljährlich stattgefundene Wintervergnügen wurde mit Rücksicht auf die allgemeine Landestrauer ausgesetzt. Dasselbe wird voraussichtlich Mitte Februar, verbunden mit theatralischer Aufführung, stattfinden. — Heute Nachmittag, so wird dem „N. A." berichtet, fand die feierliche Bestattung des am Donnerstag früh verstorbenen früheren Bürgermeisters Maschke statt. Um 3 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung, dessen Anfang die Schule und die Stadtkapelle bildete; ihr folgte der Kriegerverein mit einem Tambour an der Spitze. An beiden Seiten des Sarges gingen Mitglieder des Kriegervereins. Dem Sarge folgten zunächst die Angehörigen des Entschlafenen und hierauf das Stadtverordneten-Kollegium. Den Schluß bildete das zahlreiche Grabgeleite.

st. **Bentschen,** 13. Januar. [Schulschluß.] Auf Anordnung des Kreisschulinspektors sind von heute ab auf acht Tage die Schulen geschlossen worden.

S. **Betsche,** 13. Januar. [Theatervorstellung und Konzert.] Zum Besten des hiesigen Kaiserdenkmals-Fonds fand gestern Abends ½8 Uhr im Donathschen Saale eine Theater- und Gesangvorstellung statt. Außer den niedlichen Lustspielen „Als Verlobte empfehlen sich" und „Papa hats erlaubt" kamen auch zwei Arien für Mezzo-Sopran zum Vortrag. Die Vorstellung war recht gut besucht und der Ertrag daher ein nennenswerther.

ch. **Miloslaw,** 13. Januar. [Einführung.] In einer öffentlichen Schulvorstands-Sitzung fand heute Vormittag die feierliche Einführung der für die neue Amtsperiode gewählten Schulvorstandsmitglieder der jüdischen Schule der Herren D. Leßner, Hirsch und Brünn durch den Orts-Schulinspektor Pfarrer Jüterbock in Gegenwart des Bürgermeisters Malkowski, des Lehrers Lachmann und der Schuljugend statt.

⁂ **Schneidemühl,** 13. Januar. [Generalversammlung. Schulrevison.] Gestern Nachmittag hielt die hiesige Schützengilde in ihrem Etablissement eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst über die Feier des Geburtstages des Kaisers verhandelt wurde. Man kam dahin überein, den Tag durch einen Ausmarsch und ein Scheibenschießen festlich zu begehen. Alsdann fand die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern statt. — Heute revidirte der Kreisschulinspektor Superintendent Münnich aus Kolmar i. P. die hiesige evangelische Vorstadtschule.

m. **Borek,** 13. Jan. [Unglücksfall.] Der beim Baumeister Zuske hier, auf dessen Ziegelei beschäftigt gewesene Ziegelmeister Delatowski gerieth gestern Abend, auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise, in den auf dem Willschen Grundstücke befindlichen Brunnen und ertrank.

ll **Bromberg,** 12. Jan. [Ermittelung eines Diebeskonsortiums. Hohes Alter.] Der Polizei ist es wieder einmal gelungen, gestern ein Diebeskonsortium — fünf Burschen im Alter von 12—17 Jahren — welche seit einigen Tagen freche Ladendiebstähle ausgeführt haben, zu ermitteln und dingfest zu machen. Vorgestern Abend hatten dieselben, nachdem sie aus einem Geschäfte die Ladenkasse gestohlen, sich einen lustigen Abend gemacht und einen gehörigen Rausch angetrunken. In diesem Zustande trieben die Burschen auf dem Elisabethmarkte allen möglichen Unfug und einer von ihnen, welcher einen geladenen Revolver bei sich führte, feuerte auf einen Passanten, seinen früheren Lehrer, einen Schuß ab, der jedoch nicht traf. Die Strolche flüchteten nunmehr, einer wurde aber ergriffen und durch ihn die anderen Spießgesellen ermittelt. — Die Frau Wittwe Rosenberg von hier feierte gestern im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder 2c. das Fest ihres 90. Geburtstages.

* **Bromberg,** 14. Jan. [Handwerker-Sängerbund. Geselliger Verein.] Im Kleinertschen Lokale hierselbst fand gestern die Generalversammlung des Handwerker-Sängerbundes statt. Der Vorsitzende, Herr Bennewitz, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Bennewitz, Uthke, Meister (Rendant) und zum Schriftführer Goldarbeiter Schollmeyer gewählt bezw. wiedergewählt. Als Kassenrevisoren wählte die Versammlung die Herren Roepke und Parlow Instrumentenmacher. — Der Gesellige Verein hielt am vergangenen Sonnabend in demselben Lokale seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden über die innere Vereinslage wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Derselbe besteht aus den Herren Korbmachermeister Lehmann, Schuhmachermeister Liesert, Tapezierer Frost (Kassenrendant) und Zuschneider Masanek (Schriftführer). Nach stattgehabter Wahl theilte der Vorsitzende mit, daß zu dem in nächster Zeit stattfindenden Maskenballe die Einübungen der Quadrillen begonnen haben, ebenso auch der zweite Kontretanz-Kursus.

---

* **Thorn,** 13. Januar. [Todesfall.] Der Stadtälteste Herr A. F. W. Heins ist in der Nacht von Sonntag zu Montag nach langem Leiden verstorben. In ihm verliert die Stadt, so schreibt die „Th. O.", einen Mitbürger, der während eines mehr als 40-jährigen Wirkens sich um deren gewerbliche und Gemeindeinteressen hochverdient gemacht hat. Als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, später des Magistrats, vieler Deputationen und gemeinnütziger Vereine war der Verstorbene zu jeder Zeit freudig und mit Energie bereit, seine Kräfte und seine Zeit dem allgemeinen Wohle in uneigennützigster Weise zu opfern, obwohl er von einem umfangreichen eigenen Geschäfte voll in Anspruch genommen war.

* **Breslau,** 11. Januar. [Die Seehöhe Breslaus.] In der Sitzung der geographischen Sektion der schlesischen Gesellschaft

---

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(11. Fortsetzung.)

XII.

„Wer ein Herz treu eigen hält,
Dem er fest vertrauet,
Hat der weiten Gotteswelt
Reinstes Glück erschauet."

„Na, wenn dat scheen is, denn bin ich es ook."

„Was untersteht sich der Kerl?" fragte Inspektor Baumann, sich entrüstet auf der Leiter umwendend, wo er stand, um das Transparent mit dem Worte „Willkommen!" über der Hausthür zu befestigen. Unten stand „Oll Mieken", der Gänsevater, bereits in seinem nächtlichen Amtsgewand, Schafpelz und Pelzmütze, trotzdem man schon im April war. Die Nächte waren freilich noch bitter kalt. Er versah in Deckenfeld das Amt eines Nachtwächters, d. h. er schlief nicht zu Hause und war nicht anspruchsvoll betreffs der Stelle.

„Na, ich mein' man," grinste er den alten Kämmerer Sudikeit an, der die Leiter hielt, „de zottige grüne Bogens da mang die schienen Fenstern geben der oll' Schartek von Haus so'n vornüber kippriges Aussehn, daß de gnä' Herr da sein Freud dran haben wird."

„Wohr ist's, Herr Entspekter," gab der alte Kämmerer zu, „so das nackte Tanngrün is auch nich nach mein Geschmack; hie und da 'ne Blum' oder 'n Appel, des macht de Anstalt freundlicher."

„Na ja, denn sucht mir man Blumen und Aeppel im April. Außerdem ist das hier keine Bauernhochzeit, wo's heißt; je doller, je bunter. Nee, das muß Schick und Stiel haben, und das hat es."

Damit stieg Baumann von der Leiter und trat zurück, um den „Effekt" besser beurtheilen zu können.

„Herr Baumann, kommen Sie gefälligst herüber, hier ist wichtigere Arbeit für Sie," erklang es aus dem Fenster des sogenannten Beamtenhauses, „und lassen Sie das da den Karl machen."

Es war der alte Oberinspektor Friese, den Adam für das Jahr seiner eigenen Lernzeit mit der Aufsicht über Deckenfeld betraut.

Das Jahr war vorüber, die Hochzeit gefeiert, und die Neuvermählten eilten dem eigenen Herde zu, statt, wie sonst üblich, eine Hochzeitsreise zu machen.

Adams ganze Sehnsucht ging nach Deckenfeld, und er hatte auch in Wahrheit keine Zeit zu verschwenden. Er mußte an die Arbeit.

Die Wege waren schlecht; es konnte nur langsam gefahren werden, und viel später, als man gedacht, hielt der leichte, offene Halbwagen vor der Hausthür mit dem roth leuchtenden Transparent, hinter dem die Lichter zu Baumanns Entsetzen im Erlöschen waren, als die Erwarteten endlich kamen.

Die Inspektoren Friese und Baumann, der alte Sudikeit und etwas weiter zurück im Gefühl seiner Amtswichtigkeit der Gänsevater und Nachtwächter befanden sich zum Empfang an der Thür.

Adam sprang aus dem Wagen und lüftete den Hut. Er gab den Inspektoren die Hand, auch dem alten Kämmerer, der die Mütze in den Händen hielt und den rauhen Nordwind durch seine dünnen Haare streichen ließ.

„Setzt auf, Sudikeit! Ich freue mich von ganzem Herzen, bei Euch zu sein. Lieber Herr Friese, haben die Leute ihr Fest gehabt?"

„Noch nicht, gnäd'ger Herr —"

„Aber ich wünschte doch gerade heute."

„Ganz wohl, aber ich glaubte, daß es besser wäre —"

„Schon gut. Auf morgen."

Adams Brauen hatten sich zusammengezogen, und ein rascher Blitz seiner dunklen Augen streifte unmuthig den Sprecher.

„Komm Barbara, mein Herz! So tritt auf meinen Fuß, der Wagentritt ist schmutzig."

Er umschlang sein Weib und trug sie in seinen Armen über die Schwelle seines und ihres Hauses.

„Gott segne unsern Eingang, Geliebte meiner Seele!" flüsterte er, sie niedersetzend.

Sie umfaßte seinen Hals mit ihren Armen und legte einen Moment ihren Kopf an seine Brust.

„Mein geliebter Mann!"

Die Flurthür war zugefallen. Karl entfernte sich in tadelloser Geräuschlosigkeit wieder, als er, im Begriff zu fragen, ob servirt werden könnte, die sich umschlungen Haltenden bemerkte.

„Geh, mein süßes Weib, mache Dirs bequem, zieh Dich um, dann gehen wir zusammen durch unser Heim."

Ja, es war schön hier! Die Flurhalle mit dunkler Holztapete bekleidet, mit größeren und kleineren Geweihen geschmückt, dazwischen antike Wandleuchter, deren Glanz über die stolzen Gesichter längst verstorbener Kirchmeister flammte, die zwischen ihnen aus dunklen Rahmen niedersahen. An der einen Wand der Halle ein hoher Kamin von schwarzem Stein, in dem ein Berg Tannenzapfen glimmte und knisterte. Ein mächtiges Elchfell lag vor der großen Flügelthür, die nach dem Eßsaal führte. Auch vor dem Kamin lag ein solches, und niedrige Jagdstühle standen in zwangloser Ordnung darauf.

Die übrigen Räume zeigten den raffinirten Luxus der Zeit. Polster und Divans, mit Teppichen und echt persischen Stoffen bedeckt, breite, deckenhohe Spiegel warfen von ihrem krystallenen Angesicht das prächtige Bild dieses Heims zurück. Mattrosa, mit gelblichen Lilien durchzogen, strahlten die Polster in Barbaras Boudoir. Ein krystallener Lüstre gab in tausend bunten Blitzen die Flammen der Kerzen wieder. Ueberall wo sie irgend dem Auge wohlthaten, ragten die Kronen dunkelgrüner Blattpflanzen, und über dem Haupte einer marmornen Glücksgöttin hob eine stolze, stille Palme fast bis zur Decke ihren Blätterkranz.

Nur der alte Saal war unverändert in seinem alterthümlichen Charakter erhalten geblieben. Eine Ampel, groß wie eine Glocke, aus lauter kleinen, eckigen, bunten Scheiben, durch welche ein seltsames, märchenhaftes Licht über alles, was sich in dem Raum befand, hinschwamm, hing leise schwankend von einem der bunten Deckbalken nieder.

Adam hatte ebenfalls seinen Anzug gewechselt. In einer Art Halbtoilette von ausgesuchter Eleganz hoben sich die edlen Linien seiner schlanken Gestalt vortheilhafter als je hervor, aus der Brusttasche des dunkelblauen Jackets sah ein seidenes Tuch, von dem ein matter, vornehmer Duft ausging, das Parfüm, dem er im Regiment eine Berühmtheit verschafft, und das nur er kannte und nie verrieth. Er hatte seine „Grillen", sagte man und lachte viel darüber, wenn er mit diesem duftenden Tuch durch seine Viehställe wandeln würde, mit Sorgfalt bemüht, seine „patente Chaussüre" in keine unangenehme Berührung zu bringen.

Ungeduldig erhob er sich von dem Kamin, an dem er kaum fünf Minuten gesessen in dem rosigen Boudoir, als seine Frau ihm schon entgegenkam.

Seine Frau!

Er stand ganz sprachlos vor Entzücken und starrte sie wie geblendet an. Langsam kam sie durch die strahlenden, herrlichen Räume, ohne das Auge rechts oder links zu wenden, nur in dem seinen haftend, als gäbe es nichts, nichts ringsum, was ihren Blick anziehen könnte, als nur er! In einem langen, schleppenden Gewande von weißem Kaschmir, von Spitzen überflossen und mattblauen Schleifen geschlossen. Die dunklen Haare über dem wundervollen, mattweißen Gesicht duftig gelockt und in zwei schweren, breiten Flechten über ihre Schultern fallend. Und aus diesem Angesicht, ein wenig an persische und egyptische Schönheit erinnernd, daß auch wie ein Marmorbild unter den Palmen stand, in seiner gemeißelten Reinheit blickten zwei große Augen von unbestimmter Farbe und ganz unbeschreiblich schönem Schnitt, „Augen, die einer Todsünde werth waren", wie Adam gedacht, als er zum ersten Mal hineingesehen.

Mit einem Ruf des Entzückens hielt er ihr die Arme entgegen, und sie schmiegte sich erglühend hinein.

„Mein himmlisches Weib, kann das Leben denn so schön sein?"

für vaterländische Kultur vom 11 Dezember v. J. theilte der Sekretär der Sektion zunächst das Resultat von Vergleichungen der bisher angenommenen Seehöhe Breslaus mit den neueren Bestimmungen der Landesaufnahme mit, wonach die Höhe über dem Mittelwasser der Ostsee bei Swinemünde gegen die bisherige Annahme aus dem trigonometrischen Nivellement der Oder vom Jahre 1840 nur um 0,271 Meter zu verkleinern ist und die Seehöhe des Barometers der Breslauer Sternwarte auf 147,08 Meter oder rund 147 Meter sich stellt. — Für Barometer-Beobachter, die in einer anderen Seehöhe sich befinden und ihre Beobachtungen mit den täglich in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Angaben des Sternwarten-Barometers zu vergleichen wünschen, ist demnach daran zu erinnern, daß eine Vergrößerung der Seehöhe um 11 Meter den Barometerstand nahezu um 1 Millimeter verkleinert und umgekehrt. Die Seehöhe des Straßenpflasters auf dem Ringe am Fuße des Rathhauses und am Fuße des Elisabeththurmes beträgt nahe 120 Meter, so daß hier der Barometerstand um 2,4 Millimeter höher ist, als auf der Sternwarte. Es folgte hierauf ein fernerer Vortrag des Sekretärs über Normalzeit, Nationalzeit, Regionalzeit und Weltzeit und deren Einführung statt der Ortszeit in das bürgerliche Leben.

* **Ratibor,** 10. Jan. [Zum Schweine-Einfuhr-Verbot.] Die hiesigen Fleischer bereiten eine Petition an den Magistrat vor, durch welche derselbe ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß seitens des Regierungspräsidenten die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich über Oderberg wieder gestattet wird. Die Petenten stützen sich darauf, daß durch die zur Zeit ausnahmsweise gestattete Einfuhr geschlachteter Schweine eine Erleichterung der Schweinefleischnoth nicht bedingt ist. Der Preis der eingeführten geschlachteten Schweine stellt sich auf 70 bis 75 Pf. pro Pfund. Bei diesem Preise finden die Fleischer, zumal wenn man die Abneigung der unteren Volksklassen gegen den Genuß von Bakonierfleisch und den dadurch bedingten geringeren Konsum in Betracht zieht, nicht einmal ihre Rechnung. Daher erklärt es sich auch, so schreibt die „Br. Ztg.", daß die Fleischer bezw. Schweinehändler von der Erlaubniß des Regierungspräsidenten, geschlachtete Schweine aus Oesterreich einzuführen, nur in sehr beschränkter Weise und nur so weit, als es das dringendste Bedürfniß erheischt, Gebrauch machen. Dies sind die Gesichtspunkte, von welchen die Fleischer bei ihrer Petition ausgehen. — Auf dem letzten Wochenmarkte hierselbst war nur eine sehr geringe Anzahl schlachtbarer Schweine angetrieben.

* **Beuthen a. O.,** 10. Jan. [Ein vielversprechender Bursche.] Im vergangenen Sommer beschäftigte der hiesige Tischlermeister O. Vetter, wie der „N. A." schreibt, einen sechzehnjährigen Lehrling, der seinen Eltern durch seine Führung und Betragen keine Freude in Aussicht stellt. Schon in seinen Kinderjahren trieb er allerhand Allotria, betheiligte sich an Messeraffairen und versuchte sogar einen Schaufenster-Einbruch auf eigene Hand zu unternehmen. Bei letzterem wurde er jedoch ertappt und mußte seinen kühnen Versuch mit einer Gefängnißstrafe büßen. Auch noch andere Uebertretungen hatte er auf seinem Kerbholz, ohne jedoch dadurch mit der Polizei in Konflikt gekommen zu sein. Nachdem er zwei seiner Lehrjahre unter strenger Aufsicht seines Meisters zurückgelegt hatte, waren die Frechheiten des Burschen soweit gereift, daß der Meister nicht mehr mit ihm auskommen konnte und ihn fortjagte. Der Bursche glaubte, wie viele seiner Genossen, in Berlin ein geeignetes Feld für seine Raufereien und seine Vorliebe zur Spitzbüberei zu finden. Er hat sich jedoch gewaltig getäuscht, denn kürzlich lief von Berlin die Nachricht ein, daß der Tischlergeselle T. aus Beuthen a. O. wegen schweren Diebstahls mit Einbruch zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt sei.

* **Gleiwitz,** 11. Januar. [Zum Arbeiterausstand] in der Gießerei und Maschinenfabrik von Hennig u. Co. (Adolf Breit) wird geschrieben: In der letzten Zeit hatte sich bei den Formern die Gepflogenheit eingestellt, in der Gießerei unregelmäßig zu erscheinen und die Arbeiten zu spät aufzunehmen, was auch am 9. Januar der Fall war. Die Vorhaltungen des Gießermeisters hatten keinen Erfolg; vielmehr waren einige Arbeiter renitent und verleiteten auch noch andere dazu. Der Aufforderung, die Fabrik zu verlassen, wurde erst nach einiger Zeit Folge gegeben. Tags darauf nahmen die Former ihre Arbeiten sämmtlich auf; vier Aufwiegler wurden sofort entlassen. Eine Kürzung des Lohnbetrages ist nicht erfolgt.

* **Königshütte O.-S.,** 12. Januar. [Vom Gatten erschlagen.] Als am letztverflossenen Sonnabend in vorgerückter Nachmittagsstunde der Bergarbeiter Peter Filipczyk nach Hause kam, entspann sich zwischen ihm und seiner Frau ein heftiger Streit, der schließlich dahin führte, daß F. sein Weib zu Boden warf, mit Schlägen traktirte und ihr sogar einige Fußtritte auf die Brust versetzte. Letzteres will F. allerdings nicht zugeben und behauptet, er habe mit dem Fuße seine Frau von sich schieben wollen. Der Polizei-Arzt Dr. Schottländer konstatirte indeß, daß Frau F., die alsbald ihren Geist aufgab, tödtliche Stöße auf die Brust erhalten haben müsse. Bei der sofort noch in später Abendstunde vorgenommenen polizeilichen Vernehmung gab F. die verbrecherische That zu, entschuldigte sich aber damit, daß er sehr betrunken gewesen. Es verlautet, so schreibt die „Br. Ztg.", daß die Erschlagene auch dem Trunke ergeben war.

* **Wohlau,** 11. Jan. [Kürassier-Kaserne.] Der Justizfiskus beabsichtigt, am 1. April d. J. die hier belegene ehemalige Kürassier-Kaserne miethsweise zu erwerben. Man glaubt, daß darin ca. 400 weibliche Gefangene aus Breslau untergebracht werden sollen. Die zu dieser Kaserne gehörenden Stallungen werden von dem Fiskus mit übernommen werden. Dieselben werden zu Arbeitssälen für die Gefangenen eingerichtet. Im Interesse der hiesigen Stadt wäre die dauernde Verlegung der Gefangenen nach hier sehr zu wünschen. (Br. M.-Z.)

Landwirthschaftliches.

s. **Aus den Kreisen Posen Ost und West.** Die milde Witterung scheint günstig auf die Feldfrüchte aller Art einzuwirken. Die Saaten sind im Herbst gut bestaudet in den Winter gegangen; Raps, Rübsen, Roggen, Weizen zeigen jetzt, wo der Acker einigermaßen im kräftigen Düngungszustande ist, ein recht üppiges Aussehen; selbst diejenigen Wirthe, die sich mit der Aussaat sehr verspäteten, haben wohlbestandene Saatfelder aufzuweisen. Wegen des reichlichen Regenfalles im Herbst und Winter konnte sich das Erdreich mit hinreichender Winterfeuchtigkeit versorgen, und man kann deshalb wohl auf ein fruchtbares Jahr rechnen. Bei dem kärglichen Einschnitt sowohl an Stroh als an Heu wird mit den Futter-Vorräthen sparsam umgegangen, weshalb auch die Viehstände im Allgemeinen nicht das gute Aussehen haben, wie man es sonst wohl gewohnt ist. Die starken Saaten bieten den Schafheerden ein sehr willkommenes und nahrhaftes Futter, wodurch viel Rauhfutter erspart bleibt. Der Roggen nach Lupinen gewährt im Wesentlichen, je nach dem diese gestanden, einen guten Anblick; es liegt aber hierfür noch ein anderer Grund vor, welcher sich in diesem Jahre besonders geltend macht. Bei der vorjährigen günstigen Witterung wurde bis in den Spätherbst hinein noch gesät. — Der Acker mit den untergepflügten Lupinen lag hier und da 3, 4 bis 5 Wochen, bevor er besäet wurde, inzwischen konnte er sich nicht allein gehörig setzen, worauf es bei der Saat so sehr ankommt, sondern er hatte auch die erforderliche Zeit, sich mit Luft gehörig zu sättigen, denn die Bestandtheile, die der Boden enthält, bestimmen natürlich auch die Zeitlänge des Liegenbleibens vor dem Besäen: so haben wir denn auch nach Lupinen Roggensaaten, die ihres Gleichen suchen. Die Qualität der Kartoffeln läßt hinsichtlich des gesunden äußeren Ansehens, der Konsistenz, wie des Stärkemehlgehalts nichts zu wünschen übrig. Die Brennereien erfreuen sich in Folge der Stärkemehl haltigen Kartoffeln einer guten Spiritusausbeute. Ebenso haben die Zuckerfabriken aus den Zuckerrunkelrüben gute Ausbeute erzielt.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 12. Januar. [Schöffengericht.] Der frühere Inspektor Stefaniak, welcher ohne Stellung war, machte in einer der polnischen Zeitungen bekannt, daß ein Inspektor und ein Koch gesucht würden und daß die sich Meldenden eine Marke beizulegen hätten. Es sollen sich nun auf diese Annonce sehr viele unter Beifügung einer Marke gemeldet, jedoch keine Antwort erhalten haben. Ob sich S. auch Vorschüsse hat geben lassen, konnten wir nicht erfahren. Es ist aber in der heutigen Verhandlung festgestellt worden, daß S. beim Einrücken der betreffenden Annonce lediglich betrügerische Absichten hatte und die erhaltenen Marken in seinem Nutzen verwendet hatte. Er wurde deshalb wegen Betruges zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt und seine sofortige Verhaftung angeordnet.

Handel und Verkehr.

Breslau, 11. Januar, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot ruhig, per 100 Kilogramm schles. weißer 17,70—18,90—19,30 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogramm 17,00—17,40—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 15,70—16,40—17,40 Mk., weiße 17,50—18,50 M. Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 16—16,60—16,90 Mark. Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Mk. Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr, 15,50—16,50—18,00 Mk., Viktoria 16,50—17,50—18,50 Mark. Bohnen schwach gefragt, per 1000 Kilogramm 16,50—17,00—17,50 Mark. Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,50—13,00 Mark, blaue 8,50—9,50—11,50 M. Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,50—17,50 Mk. Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein preishaltend. Hanfsamen niedriger, 15—15,50—16 M. — Pro 100 Kilogr. netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50,| Winterraps 29,40, 28,40, 27,50, Winterrübsen 28,40, 27,50, 26,50. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,50—14,75 Mk., fremder 14,20—14,60 Mk. Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 15¾—16,00 Mk., fremder 15,00 bis 15½ Mk. Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogramm 12½ bis 13 M. Kleesamen mehr zugeführt, rother feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer blieb fest, 29—36 bis 45—58 M. Schwedischer Klee mehr Kauflust, 35—40—45 Mark. Tannenklee mehr angeboten. Thymothee matter, 24 bis 27—29—30 Mark. — Mehl blieb fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,75—28,25 Mk., Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11,20 Mk., Weizenkleie 9,20—9,60 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,30—3,60 Mk. Roggenstroh per 600 Kilogramm 40,00—44,00 Mark.

Stettin, 13. Januar. Wetter: Schön. Temperatur +1 Grad R., Bar. 28,4. Wind: WSW.

Weizen still, per 1000 Kilo loko 185—195 Mk., per Januar 194 Mk. nom., per April-Mai 198—197,5 Mk. bez., per Mai-Juni 198 Mk. Br., 197,5 Mk. Gd., per Juni-Juli 198,5 M. Br. u. Gd. — Roggen still, per 1000 Kilo loko 170—176 Mk., per Januar 175 Mk. nom., per April-Mai 176,5—176,25 M. bez., per Mai-Juni 175,5 Mk. bez. und Gd., 176 Mk. Br., per Juni-Juli 175,5 Mk. Br. u. Gd. — Gerste fest, per 1000 Kilo loko Märker 170—195 M. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko Pommerscher 155—162 Mk.

Langsam, langsam gehen sie dann nebeneinander durch ihr strahlendes Haus; fest Arm in Arm verschlungen, ihr Haupt sanft gegen seine Schulter gelegt; vor den breiten Spiegelflächen halten sie wohl einen Moment lächelnd still, denn das Bild ist vollendet in wirklich dichterischer Schönheit, das ihnen da entgegenwinkt: der Gegensatz und die Harmonie ihrer beiden Gestalten. Er so hochragend und dunkel, mit dem feinen, vornehm getragenen Haupt, dem bräunlichen Gesicht, den stolzen, siegesglücklichen Augen, und sie wie „Mondlicht schön" in ihren weißen Spitzen, mit diesem blassen, seligen Antlitz.

„Auf den Händen will ich Dich durchs Leben tragen; kein Wunsch soll Dir unerfüllt bleiben, wenn ich ihn erfüllen kann, und von allem Glück und aller Lust und allem Stolz, die mir das Leben gebracht hat und bringen wird, — Du bist mir das Höchste, — Barbara!"

„Könnte ich Dir nur alles sein, was ich Dir sein möchte, Dir in allem folgen, Dein Denken und Streben verstehen."

„Wir denken und streben von nun an zusammen, wir lieben uns."

„O, maßlos!"

Welch ein Strahl von Leidenschaft plötzlich aus den sanften, stillen Augen bricht! „Ich werde alles thun, was in meiner Macht liegt, Dir Dein Haus zu einem Himmel voll Ruhe und Frieden zu machen, wenn Du von Deinen Geschäften und Arbeiten kommst, um Dich bei mir zu erholen. Du wirst mir alles sagen und klar machen, was Du thust und denkst, und ich werde alles theilen und begreifen, nicht wahr, Adam, Geliebter?"

Er umfaßt ihr Haupt mit seinen Händen und sieht ihr in die Augen.

„Alles, alles, was Du willst, Du Sonne, Du Licht meines Hauses und Herzens. Was ist mir denn überhaupt alles andere gegen Dich? Was Du nicht theilst, bleibt kalt und schal, ohne Dich, ohne den Glanz dieser Sterne da."

Ihre breiten Lider mit den gebogenen Wimpern senken sich unter dem Feuer seiner geliebten Augen, sie kann nicht hineinsehen, wie man in die Sonne nicht hineinsehen kann. Horch! Die alte Uhr in der Halle hebt zum Schlage aus: zehn Uhr.

Adam faßt nach der Klingel, und Karl erscheint auf der Schwelle.

„Löscht die Lichter und zieht die Fahne auf!"

„Die Fahne, jetzt, gnädiger Herr?

„Sogleich. Der erste Sonnenstrahl soll sie morgen grüßen, die neue Fahne! Die ganze Gegend soll es wissen, daß ein neuer Herr im alten Hause ist."

Klares Mondlicht liegt draußen über den Plätzen und Wegen, schimmert geheimnißvoll in den dunklen Teichen und über der goldenen Inschrift des Mausoleums, zauberisch verschönernd, verklärend umhüllt es das alte, morsche Haus wie mit einem weiten Mantel von Licht und Liebe, und langsam hebt sich das Zeichen der neuen Zeit, feierlich rauschend steigt die neue Fahne über dem Hause der Kirchmeister in die hoffnungsreiche Frühlingsnacht empor.

XIII.

„Reichthum schlecht verwaltet, ist viel schlimmer als Armuth."

„Kurz, mein bester Herr, im großen Ganzen herrscht hier, mit gelinden Worten gesagt, eingie Unordnung und Unklarheit."

Adam saß in der Beamtenstube an dem großen, roh gezimmerten Schreibtisch und schob unmuthig die Rechnungsbücher, Hefte und offenen Briefe an das Dominium von sich, während er den Inspektor Friese mit einem großen Blick erstaunter Verachtung maß.

„Ich bin ein alter Mann, gnädiger Herr, und that mein Bestes."

„In diesem Fall war das nicht viel; da stimmt nicht ein Abschluß, von keiner Monatsrechnung wissen Sie genau Bescheid, die Bücher sind korrigirt und, gelinde gesagt, geschmiert, und draußen haben Sie ziemlich selbständig gewirthschaftet —"

„Das sollte ich, gnäd'ger Herr!"

„Das sollten Sie freilich, aber nicht Unfug anrichten!" brauste Adam auf.

„Gnäd'ger Herr, das lasse ich mir nicht bieten, ich bin ein alter Mann —"

„Und Sie thaten Ihr Bestes. Mehr kann ein Mensch freilich nicht thun, und ich bedauere den Ausdruck, den ich gebraucht habe; aber Sie sehen ein, denke ich, daß Sie derartige Aenderungen, bedeutende Verminderung der Arbeitszeit, Erhöhung der Deputate für die Instleute, nicht vornehmen konnten, ohne mich vorher zu fragen, und Sie werden sich nicht wundern, wenn ich die Hoffnung und das halbe Versprechen, Sie an meiner Seite zu behalten, nicht erfüllen kann. Da hätte ich nur noch einen mehr zu beaufsichtigen, der kein flotter Arbeiter mehr sein kann, denn Sie sind aus den Jugendjahren heraus, und mit der Feder wissen Sie erst rechtnicht Bescheid."

„Dann soll ich wohl so bald als möglich gehen?"

„Natürlich. Sie können mir hier nichts helfen."

Friese machte eine Bewegung, und Adam, der die Papiere wieder an sich gezogen, sah auf: „Wo denken Sie hinzugehen?"

„Das weiß ich vorläufig nicht; ich muß mich natürlich nach einer Stellung umsehen."

„Wird schwer halten."

„Besonders, da ich von hier keine Empfehlung mitnehme."

„Ich kann Sie nicht empfehlen, nicht als selbständigen Inspektor wenigstens, und ob Sie unter einem Herrn etwas leisten können, läßt sich nicht sagen. Sie thun mir leid bleiben Sie vorläufig da, bis Sie eine ordentliche Stellung finden, vielleicht kann ich Sie verwenden, und wenn Sie sich in meine Meinung fügen, könnte ich Sie schließlich doch noch bestem Gewissen empfehlen, falls Sie Ihren Platz ausfüllen!"

Der Inspektor dankte Adam für diese unerwartete Güte und schloß damit: „Aber hier Ordnung und Klarheit hineinbringen, gnäd'ger Herr, das ist ein Stück Arbeit, und mit den Leuten und Knechten umgehen ohne Skandal, ja, das, gnäd'ger Herr, will gemacht sein, das ist eine böse Bande, das muß man verstehen."

„Nun, ich denke, daß ich's fertig bringe. Es ist gut Friese, Sie können gehen."

Die Thür hatte sich kaum geschlossen und Adam sich wieder den Papieren zugewendet, als ein hartes Pochen ertönte und der Kämmerer Sudikeit eintrat.

„Gun Dag ok, gnä' Herr, ich wollt' man sagen, daß, weil heut' der Erste is, ich ok zu Johanni geh'n möcht."

„Ihr — gehen? Warum, Sudikeit?"

„Ja, ich kann dat nicht mehr mit de Leut's; sie sin allsamt mucksch und brummsch und unzufrieden mit die Neuerungen von die veränderte Arbeitszeit und ok von wegen's Deputat; sie machen mir den Kopp warm, und ich weiß mich nich durchzufinden. Ich versteh' von de Sach ja nichts und bin im ganzen man nich sehr flink mit den Gedanken, aber der gnä' Herr haben hier mit ein's als durch'nanderschütt, und ich weiß ok am End' nicht, wer hat da nu's Recht und —"

„Sudikeit, das geht nicht anders. Ihr versteht das wirklich nicht. Ich muß so handeln, wie ich hier thue. Davon bringt mich nichts in der Welt ab. Ich weiß, wie es sein muß, und, verlaßt Euch darauf, hier wird Ordnung geschafft."

„Ja, gnä' Herr, aber mit das Umstoßen und Zunichtmachen von Altes und Gewöhntes is ein gefährlich Ding, die Ordnung anzufangen."

„Es muß hier sein, Sudikeit! Ich thue das Richtige und Nothwendige."

„Kann sein, gnä' Herr, ich will das nicht streiten, aber mitmachen kann ich das nich; ich bin zu olt, die Leut's machen mir den Kopp warm."

„Es thut mir leid, daß Ihr gehen wollt, Ihr seid ein ehrlicher Mann und ein braver Kerl vom guten, alten Holz, das habe ich die Zeit her lang gemerkt; ich möchte gern, daß Ihr Euch die Sache überlegt, Sudikeit! Ich fange hier neu an, und wenn ich auch meinen Kopf für mich behalte, eine gute rechte Hand, die es ausführt, so wie Ihr seid, brauche ich nöthig."

(Fortsetzung folgt.)

— Rüböl höher, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 68 M. Br.,, per Januar 67 M. Br., per April=Mai 64,5 M. Br. — Spiritus behauptet, per 10,000 Liter=Prozent loko ohne Faß 70er 31,9 Mk. bez., 50er 51,2 Mk. Gd., per April=Mai 70er 32,5 Mk. nom., per Mai=Juni 70er 32,9 Mk. nom., per Juni=Juli 70er 33,3 M. nom., per August=September 70er — Mk. Gd. — Angemeldet: Nichts. Petroleum loko 12,3 M. verz. bez. (Ostsee=Ztg.)

Danzig, 13. Januar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. — Wind: N.

Weizen. Sowohl inländischer wie Transitweizen erzielte bei ruhigem Verkehr unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 121 Pfd. 182 Mk., 126 Pfd. 188 Mk., 127 Pfd. 189 Mark, weiß 125 Pfd. 188 M., 127 Pfd. 190 M., roth 127 8 Pfd. 187 M., 129 30 Pfd. 188 Mk., Sommer= 113 Pfd. 172 Mk., 121/2 Pfd. 88 Mk., für polnischen zum Transit bunt krank 124 Pfd. 135 Mark, bunt Roggen besetzt 125 Pfd. 137 Mk., bunt 121 Pfd. 135 Mk. gutbunt 123 Pfd. 140 M., glasig 126/7 Pfd. 142 Mk., hellbunt 124/5 Pfd. 141 M., hochbunt 131 Pfd. 150 M., hochbunt glasig 130/1 Pfd. 152 Mark, roth 128 Pfd. 142 M., für russischen zum Transit bunt 122/3 Pfd. 136 M., hellbunt 122 Pfd. 140 M., roth 127/8 Pfd. 137 M., streng roth 130 Pfd. 141 Mark, 132 Pfd. 148 M., Ghirka 116 Pfd. 126 M., 119 Pfd. 128 M., 124 Pfd. 136 M., 128/9 Pfd. 139 M. per Tonne. Termine: Januar transit 141½ Mk. bez., April=Mai zum freien Verkehr 195 Mark Br., 194 Mk. Gd., transit 144½ Mk. bez., Mai=Juni transit 145½ Mk. Br., 145 M. Gd., Juni=Juli transit 147½ M. Br., 147 M. Gd. Reguliurngspreis inländ. 187 Mk., transit 142 Mark.

Roggen gefragter und transit etwas theurer. Bezahlt ist inländischer 125 Pfd. 163 M., russischer zum Transit 127/8, 128 und 129/30 Pfd. 116 M., 121 und 130 Pfd. 114½ M., 121/2 Pfd. 113½ M., 115/6 Pfd. 113 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April=Mai inländ. 169 M. Br., 168 M. Gd., unterpolnisch 119 M. bez., transit 118½ M. Br., 152 M. Gd., September=Oktober inländisch 153⅓ M. Br., 153 M. Gd., transit 108½ M. Br., 108 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnischer 115M., transit 114 M.

Berlin, den 14. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)		Not. v. 13.
do. 70er loko	32 20	32 30
do. 70er Januar . .	31 60	31 70
do. 70er Januar=Febr.	31 60	31 70
do. 70er April=Mai .	32 70	32 90
do. 70er Aug.=Septbr.	34 40	34 60
do. 50er loko	51 40	51 30

		Not. v 13.			Not. v. 13.
Konsolidirte 4% Anl.	106 70	106 90	Poln. 5% Pfandbr.	67 30	66 50
„ 3½% „	103 50	103 50	Poln. Liquid.=Pfdbr.	61 90	61 50
Pos. 4% Pfandbriefe	101 10	101 10	Ungar. 4% Goldrente	88 30	88 —
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	86 60	86 50
Pos. Rentenbriefe	104 —	104 —	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	181 60	181 10
Oestr. Banknoten	173 —	173 90	Oest.=Fr. Staatsb.	101 50	101 50
Oestr. Silberrente	76 75	76 70	Lombarden	60 75	61 25
Russ. Banknoten	227 10	227 50	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr.	99 80	99 90	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	87 50	86 60	Schwarzkopf	264 —	262 60
Mainz Ludwighf. dto	123 —	121 25	Königs=u. Laurah.	176 60	177 —
Marienb. Mlaw. dto	58 50	57 75	Dortm. St. Pr. La. A.	133 25	134 —
Italienische Rente	94 60	94 40	Inowrazl. Steinsalz	60 25	59 75
Russ 4% konf. Anl 1880	94 25	94 25	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	71 40	70 75	Dux=Bodenb. Eisb. A	212 75	214 50
dto. Präm.=Anl 1866	160 —	160 —	Elbethalbahn „ „	98 60	99 —
Rum. 6% Anl. 1880	103 90	103 25	Galizier „ „	81 10	81 —
Türk. 1% konf. Anl.	18 —	17 75	Schweizer Ctr. „ „	147 80	146 30
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	206 50	206 —
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	181 75	181 25
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	DiskontoKommandit	253 50	251 90
Gruson Werke	170 —	167 50	Russ. Bank f. ausw. H.	78 —	76 75

Nachbörse: Staatsbahn 101 40, Kredit 181 40, Diskonto=Kom. 253 10

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Das Projekt einer Welt=Ausstellung in Berlin während des Sommers 1893 nimmt immer festere Gestalt an. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist ein großes Ausstellungs=Comitee für dieselbe in der Bildung begriffen und die Zeit liegt nicht mehr fern, wo man sich immer mehr und mehr mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird. Zu der Frage, ob die Ausstellung in Berlin als Fach= oder Collektivausstellung einzurichten wäre, hören wir, daß in der letzten Pariser Ausstellung das Prinzip der geographischen und innerhalb dieser der topographischen Anordnung bereits vielfach durchbrochen war. Zwei hervorragende Persönlichkeiten, die Herren Stadtrath Friedel und Professor Reuleaux äußerten sich, wie die Ausstellungszeitung mittheilt, dazu folgendermaßen. „In der großen Maschinenhalle neben den allerdings überwiegenden französischen Objekten waren eine Menge nichtfranzösischer ausgestellt. In der Abtheilung der Transportmittel standen französische, spanische, luxemburgische, belgische Eisenbahnwagen nebeneinander. In der Abtheilung „Geschichte der Arbeit" hatten eine Menge Nationen bunt untereinander ausgestellt; dasselbe galt von der Sculpturen=Ausstellung. Dieses Prinzip, nach der Qualität der Arbeit auszustellen, war bei der letzten Brüsseler Ausstellung das leitende. Andererseits würde eine Weltausstellung manche ihrer Hauptreize verlieren, falls man jenes Prinzip sklavisch durchführen wollte. Länder mit eigenartiger, isolirt stehender Industrie, z. B. Finnland und Norwegen würden dabei sehr verlieren. Die Länder des spanischen Amerikas, die Buren=Republiken Afrikas, vollends die halbzivilisirten Länder würden immer zusammenhängend für sich national und geographisch ausstellen müssen. Man denke sich alle diese Exoten noch dem Eingangs erwähnten Prinzip behandelt und jede Weltausstellung würde entsetzlich langweilig werden." Von kompetentester Seite wird die obige Behandlung der Frage als eine sehr treffende bezeichnet und wird auch hier angenommen, daß ein einheitliches System durch seine Pedanterie schaden würde. — Der Riesen=Haifisch, der, Dank der Injektion der Wickersheimer'schen Konservirungsflüssigkeit, allen Witterungseinflüssen energisch Widerstand geleistet hat, bildet für hiesige Gelehrtenkreise, abgesehen vom rein zoologischen Interesse, ein äußerst demonstratives Versuchsobjekt, um die Konservirungsfähigkeit der Eingangs erwähnten Injektion zu prüfen. Einen Tag um den anderen wird das Riesen=Seeungeheuer mit 65—70 Pfund Injektionsmasse injicirt, und man hofft, in 14 Tagen den Cadaver in einen derartigen Zustand zu versetzen, um dem Riesenfisch eine schwimmende Stellung geben zu können. Es soll zu diesem Zweck ein großes Stapel erbaut werden, auf welchem das Seeraubthier in bezeichneter Weise placirt wird. Die im Magen des Hai vorgefundenen Gegenstände z. B. der Delphin, sind, soweit sie vor dem Verwesungsprozeß zu schützen waren, mit ausgestellt.

Subhastations=Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1890.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 30. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 11 Stadt Adelnau; Fläche 30 Ar 25 Q.=M., Reinertrag 0,43 Thlr., Nutzungswerth 657 M.

Amtsgericht Fraustadt. Am 22. Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Bl. Nr. 235 und Nr. 236, belegen in Fraustadt; Nutzungswerth 825 M.

Amtsgericht Grätz. Am 20. Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. 507, eingetragen im Grundbuche von Opalenica; Fläche 98 Ar 30 Q.=M., Reinertrag 16,50 M.

Amtsgericht Kempen. Am 21. Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. 10, belegen im Gemeindebezirk Jozefowka, Gemarkung Marianka; Fläche 37 Ar 14 Q.=M., Reinertrag 0,63 Thlr., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 17. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. 591, Koschmin, im Kreise Koschmin; Fläche 2 Hekt. 05 Ar, Reinetrag 8,88 Thlr.

Amtsgericht Meseritz. Am 30. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück des Grundbuchs von Neutirschtiegel Nr. 47, belegen Brätzerstraße Nr. 53; Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 25. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. 3, belegen in Blaker=Hauland; Fläche 25,11,00 Hekt., Reinertrag 26,20 Thlr., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Ostrowo. 1) Am 21. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. 111, belegen zu Szklarka Przygodzka; Fläche 2,87,20 Hekt., Reinertrag 3,65 M. — 2) Am 24. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. 27, belegen zu Klein=Wysocko; Fläche 50 Q.=M., Reinertrag 0,01 Thlr.

Amtsgericht Posen. Am 16. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Bl. Nr. 15, Dorf Glinienko, Kreis Posen=Ost; Fläche 41 Ar 60 Q.=M., Reinertrag 2,13 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 23. Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. 200 — ein Antheil — eingetragen im Grundbuche von Pudewitz; Fläche 67 Ar 60 Q.=M., Reinertrag 8,13 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 24. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Bl. 84, belegen in Neu=Chojno; Fläche 5,46,65 Hekt., Reinertrag 78,75 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 21. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 465, belegen in Fordon sub Nr. 80 — Weichselstraße Nr. 76 — Nutzungswerth 168 M. — 2) Am 23. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 346 Nr. 24, belegen in der Gemarkung Glinke; Fläche 3,99,30 Hektar, Reinertrag 76,92 Mark.

Amtsgericht Exin. Am 22. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 4, belegen zu Morakowo; Fläche 21,07,70 Hektar, Reinertrag 194,10 M., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1) Am 23. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1118 Inowrazlaw, belegen in der Thornerstraße; Nutzungswerth 2868 M. — 2) Am 24. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 66, Kolankowo Nr. 7a; Fläche 2,87,00 Hektar, Reinertrag 20,55 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Labischin. Am 28. Januar, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Blatt 4, belegen in Annowo; Fläche 3,19,00 Hektar, Reinertrag 14,88 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Mogilno. Am 29. Januar, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 29, belegen zu Mogilno; Fläche 0,61,50 Hekt., Reinertrag 1,32 Thlr., Nutzungswerth 522 M.

Amtsgericht Schubin. Am 31. Januar, Vormitt. 10 Uhr: Grundstücke des Grundbuchs von Studziniec Nr. 46 und Gutsbezirk Groß=Suchorencz Nr. 3 und 4, belegen im Kreise Schubin: Fläche 0,12,50 Hektar bezw. 2,54,96 Hektar und 2,62,61 Hektar, Reinertrag 0,07 Thlr., 1,94 Thlr. und 1,98 Thlr., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Strelno. Am 20. Januar, Vormitt. 10 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 10 und Blatt Nr. 16, belegen zu Bronislaw; Fläche 30,68,10 Hektar bezw. 32,22,20 Hektar, Reinertrag 87,03 Thlr. bezw. 107,16 Thlr., Nutzungswerth 186 M. bezw. 0,00 M.

Amtsgericht Tremessen. 1) Am 21. Januar, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Blatt 11, belegen zu Gembitz; Fläche 0,43,60 Hektar, Reinertrag 1,70 Thlr., Nutzungswerth 120 M. — 2) Am 31. Januar, Vormittags 9 Uhr: Vorwerk zu Swiente Blatt 1; Fläche 221,7,80 Hektar, Reinertrag 443,42 Thlr., Nutzungswerth 633 Mark.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
13. Nachm. 2	759,6	N leicht	bedeckt	+ 1,1
13. Abends 9	760,6	N leicht	bedeckt	+ 0,2
14. Morgs. 7	756,6	SW schwach	bedeckt ¹)	+ 1,4

¹) Nachts Schnee.

Am 13. Januar Wärme=Maximum + 1,1° Cels.
Am 13. „ Wärme=Minimum — 1,7° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Januar Mittags 1,28 Meter.
„ „ 14. „ Morgens 1,32 „
„ „ 14. „ Mittags 1,34 „

Rademanns Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à 1,20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen= und Kolonialwaarenhandlungen. 14111

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein= und Biergenuß entstandenen) 1 bis 3 K.=P. täglich genommen, sind gleichzeitig der sicherste Schutz gegen **Influenza.** Dieselben sind per Schachtel à 1 M. zu haben in der **Rothen Apotheke** und bei Apotheker **Szymański.** 543

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 489, woselbst die Aktiengesellschaft in Firma:

»Górnictwo naftowe i wosku ziemnego w Rymanowie, dawniej Hrabiego Kwileckiego,«

mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 31. Dezember 1889 nachstehende Eintragung heute bewirkt worden: 824

In Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung vom 7. September 1889 ist das Grundkapital um 450 000 Mark erhöht worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt jetzt 500 000 Mark, und ist zerlegt in 500 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mark.

Posen, den 3. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht, Abthl. IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 927 eingetragene Firma **Emil Beyer** zu Posen ist erloschen. 825

Posen, den 10. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht, Abthl. IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1279 eingetragene Firma **J. Freudenreich jun.** zu Posen ist erloschen. 826

Posen, den 10. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht, Abthl. IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Batkowski & Wozniewski** zu **Posen,** Friedrichsstraße Nr. 5, ist heute Nachmittags 6¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Agent **Samuel Haenisch** hier. 828

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 22. März 1890.

Erste Gläubiger=Versammlung **am 18. Februar 1890,** Vormittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin **am 1. April 1890,** Mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts=Gebäudes, Wronker=Platz Nr. 2.

Posen, den 13. Januar 1890.

Gulschinski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts i. V.

Aufgebot.

Die Zweighypothekenurkunde über diejenigen 2362 Mk. 15 Pf. Restkaufgeld, welche in Abtheilung III. Nr. 4 des dem Kaufmann **Richard Piton** gehörigen Grundstücks **Wongrowitz,** Band I., Blatt Nr. 40, unter dem 4. Oktober 1886 für das Fräulein **Julie Emilie Sophie v. Srednicka** zu **Wongrowitz** einschließlich der Zinsen subingrossirt sind, gebildet aus der beglaubigten Abschrift des Hypothekenbriefes über die Post, Abtheilung III, Nr. 4, von 13800 Mark vom 24. Januar 1885 und des darauf befindlichen Abtretungsvermerkes vom 4. Oktober 1886, der notariellen Verhandlung d. d. Wongrowitz, den 27. Oktober 1884, des vormundschaftsgerichtlichen Genehmigungsvermerkes d. d. Wongrowitz, den 19. Januar 1885, und der gerichtlichen Verhandlung von demselben Tage, sowie der Ausfertigungsklausel vom 4. Oktober 1886 als Zweighypothekendokument über die an Fräulein **Julie Emilie Sophie von Srednicka** abgetretenen 2362 Mk. 15 Pf. und Zinsen ist verloren gegangen bezw. auf unbekannte Weise vernichtet worden, und soll auf den Antrag des Grundstückseigenthümers zum Zwecke der Löschung dieser Theilpost amortisirt werden.

Es wird deshalb der Inhaber dieser Zweighypothekenurkunde aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine 793

den 7. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls ihre Kraftloserklärung erfolgen wird.

Wongrowitz, den 7. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dabrowo, Band II, Blatt Nr. 32, auf den Namen des Arbeiters **Martin Klimaszewski** und seiner Ehefrau **Barbara** geb. **Sworacka** eingetragene, in dem Dorfe Dabrowo, Kreis Posen=West, belegene Grundstück

am 6. März 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts=Gebäude Wronker=Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,40 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,2400 Hektar zur Grundsteuer, mit 12 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 11. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht, Abth. IV. 827

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt Schrodka Band X Blatt Nr. 227 auf den Namen des **Hermann Fiedler** und seiner Ehefrau **Pauline** geb. **Deutschmann** eingetragene und in der Stadt Posen, Philippinerstraße Nr. 1, belegene Hausgrundstück

am 20. März 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden. 829

Das Grundstück ist mit 858 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 11. Januar 1890.

Königl. Amtsgericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der General=Versammlung der bank ludowy Wagrowiecki, spółka zapisana — Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — vom 29. Dezember 1889 ist anstatt des Landschaftsrathes **v. Majewski** auf Zbietka der Kaufmann **Teofil Kronhelm** in Wongrowitz zum Mitgliede des Vorstandes dieser Genossenschaft gewählt worden.

Wongrowitz, den 6. Januar 1890.

Königl. Amtsgericht.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher 850

verschiedene Möbel,
ein Arbeitspferd und eine Britschke

im Wege der freiwilligen Versteigerung für das Meistgebot verkaufen.

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch, den 15. Januar 1890, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Reitbahnplatze zu Pleschen **anstehende Versteigerungstermin,** betreffs der 4 Pferde, 1 Wagen und ein Paar Geschirre **ist vorläufig aufgehoben.** 742

Pleschen, d. 13. Januar 1890.

Baranowski,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Eisenbahn=Direktionsbezirk Breslau.

Die Lieferung und Anfertigung der für die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1893 erforderlich werdenden Uniformstücke soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Anfertigung der Uniformen ist nach den Eisenbahn=Betriebsamtsbezirken in 9 Loose getheilt. 795

Die Angebote sind abzugeben auf
a. Lieferung der Materialien,
b. Anfertigung der Uniformstücke,

und mit dementsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin am 30. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße Nr. 36 hier, verschlossen und postfrei einzusenden. Die Lieferungsbedingungen können hier eingesehen bezw. gegen Einsendung von 50 Pf. postpflichtig bezogen werden.

Die Betheiligung von Fabrikanten und Schneidermeistern ist vorzugsweise erwünscht.

Zuschlagsfrist innerhalb 4 Wochen nach obigem Termin.

Breslau, d. 13. Januar 1890.
Materialien=Bureau.

Das seit Jahren mit allerbestem Erfolg betriebene 800

Putz=, Weiß= und Wollwaaren=Geschäft

C. Silbermann,

Rawitsch,

(das frequenteste am Platze) ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (Anonyme Offerten unberücksichtigt.)

Ein gut gelegenes 804

Gasthaus

ist wegen Todes des Besitzers aus freier Hand **zu verkaufen.**

Näheres von **St. Simon, Lissa,** Kostnerstr. 86.

Ein Grundstück in Schrimm,

bestehend aus einem Wohnhause, einer eingerichteten Töpferwerkstatt mit Brennofen und Gemüsegarten, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. 811

Wittwe Julie Pohl,
Töpferstraße Nr. 97.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | ½ Kg. genügt für **100** Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig

Ein seit 40 Jahren hier bestehendes
Colonialwaaren- und Schankgeschäft
ist mit Grundstück zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen postlagernd Postamt II. L. M. 849

Ein rentables, altes 796
Restaurations-Geschäft
ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen. Näheres bei
Frau **Olga Schoening** zu Posen, Louisenstr. 9, Hof.

Buchdruckerei-Verkauf!
Eine ält. gut eingef. Buchdruckerei in einer größ. Provinzialstadt Ostpreußens, mit **Zeitungsverlag** und **Formular-Magazin rc.** sowie **neuen Maschinen** und **Schriftmaterial** ist Familienverhältnisse halber preiswerth bald zu verkaufen! 743
Offerten unter **H. K. 43** sind durch die Exp. d. Ztg. erbeten.

Mein am hiesigen Platze mit großen Speicherräumen u. Stallungen belegenes neuerbautes geräumiges **Grundstück** mit Saal, worin ich seit Jahren ein Schank-, Colonialwaaren- und Hotelgeschäft betreibe, will ich veränderungshalber verkaufen. 806
J. Davidsohn,
Mogilno.

Verkauf
über **660 Stück** in **Glückstadt,** Provinz **Schleswig-Holstein** stehendes, von **Amerika** importirtes **Shorthorn Zucht- u. Magervieh.**
Die Auction
findet am **Sonnabend, den 18. Januar d. J.,** in **Glückstadt, Vormittags 10½ Uhr,** statt und zwar über 14 Stiere, 70 Kühe und 20 Quien, unter den daselbst zu verlesenden Bedingungen. Dieses Vieh ist von ganz **vorzüglicher Race** und dem besten englischen Vollblut-Zuchtvieh völlig gleich zu stellen.
Der freihändige Verkauf findet am Freitag, den 17., Sonntag, den 19., Montag, den 20., und Dienstag, den 21. Januar, ebendaselbst statt und werden ca. **420 Zuchtquien** und Magerochsen, sowie **140 Kälber,** wovon ca. **80 Stück Quiekälber und 60 Stück Ochskälber** sind, verkauft werden. Dieses Vieh ist ebenfalls von **sehr schöner Qualität** und theils **als Zuchtvieh zu empfehlen.** Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung. 813
Auskunft ertheilen die Herren **J. & H. Gehlsen** in **Glückstadt.**
Tönning, d. 11. Jan. 1890.
Die Importeure.

Dom. Zielątkowo
hat
30 Stück Mastvieh u. 60 Stück Mastschafe
zu verkaufen. 746

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Hausgesuch.
In der Oberstadt wird ein Haus gesucht mit 30 000 Anzahlung. Offerten sub **Lit. S. S. 42** Expedition d. Zeitung erbeten. Agenten verbeten. 821

10 000 M. zu 4 Proz. werden auf erste Hypothek per 1. Juli gesucht. Feuerversich. 25 000. Näheres bei **Raphael Wreschner,** Posen. 833

Bockverkauf
zu Strohwalde 822
Freitag, den 24. Januar 1890
beginnt der freihändige Verkauf der hiesigen
Rambouillet-Vollblut-Jährlingsböcke.
Strohwalde, Station Gräfenhainichen, Berlin-Anhalter Eisenbhn, Provinz Sachsen. — **A. Pagenstecher,** Königl. Domainenpächter, Adolf Heyne-Leipzig, Schäferei-Direktor.

VÉRITABLE LIQUEUR
BENEDICTINE
der Benedictiner Mönche
der **Abtei** zu **Fécamp**
(Frankreich)
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.
Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** nur bei Nachgenannten: 18615
Jacob Appel; A. Cichowicz; Ed. Kaatz, Friedrichstr. 5; **A. Pfitzner,** Alter Markt 6; **S. Samter jun.;** J. P. Beely & Co.; W. Becker; Emil Brumme; E. Feckert jr.; F. Luzinski, Hôtel de France; J. N. Leitgeber; W. F. Meyer & Co.; J. K. Nowakowski; Oswald Schäpe, Delikatessenhdlg.; S. Sobeski; H. Wolkowitz, Wilhelmspl. 14; M. Siuchninski in Buk.
Haus Hattenroth, General-Agent, Hamburg.

OZON WASSER
Antibakterikon
Deutsches R. Patent a. von Dr. Graf & Comp., Berlin S. 42.
Aerztlich erprobt u. empfohlen als sicherstes Mittel gegen **Diphtheritis, Scharlach, Schwindsucht, Influenza, Stickhusten etc.**
Auch als Vorbeugungsmittel unübertroffen. **Eine Flasche 2 Mk.** durch jede Apotheke. Wenn irgendwo nicht vorräthig, veranlassen wir auf Nachricht durch Karte die Zusendung durch die nächste Niederlage. Man verlange nur **Dr. Graf's Antibakterikon.** Prospekte gratis.
Dr. Graf & Comp., Chemische Fabrik, **Berlin S., Brandenburgstr. 23.**
Zu haben in **Posen** in der **Rothen Apotheke.**

Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.,
Bielefeld.
Abtheilung: „Gasmotoren".
Dürkopp's
neuer geräuschloser Gasmotor,
patentirt in allen Ländern.
Einfach und billig, dabei äusserst elegant ausgestattet, eignet sich derselbe nicht nur vorzüglich für das Kleingewerbe, sondern wegen seines ausserordentlich regelmässigen Ganges besonders auch für elektrische Beleuchtungs-Anlagen. 791
Geringster Gasverbrauch. Niedrigste Anschaffungskosten.
Vertreter für Schlesien und Posen:
Wiehle & Kegel, Breslau, Tauentzienstr. 55.

Feine Harzer Kanarien-Vögel!
mit den seltensten Touren zu Mk. 6, 8, 10, 12, 15 und 18 per Stück empfiehlt und versendet unter Garantie laut Preiscourant 19714
H. Natermann,
Clausthal, Oberharz.
NB. Zahlreiche Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten.

Interessante Photographien!
Interessanten deutschen Spezial-Katalog gratis u. franco durch **A. Bode, Paris, rue Gutenberg.**

Franz. Cognac,
reine Waare, ½ Literfl. M. 3,25 empf.
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Der echte und beliebte
Alpenkräuter-Brustthee,
ein billiges und wirksames Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, wirkt außerordentlich blutreinigend, beseitigt gestörte Verdauung und ist allen sonstigen angepriesenen Mitteln, wie Pillen, Pulvern rc. entschieden vorzuziehen.
Der Thee sollte in keiner Haushaltung fehlen. 18532
Nur echt, wenn jedes Packet den Namen „Schiesser", Canton Glarus trägt.
In Packeten à 40 Pf. in Posen in der **Elsner**'schen Apotheke.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung und Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als 50 Jahren mit besten Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke
R. Mottek in Posen,
sowie die meisten grösseren Apotheken.

Elektr. Leuchter
& Cigarrenanzünder
elegant complet, garantirt solid, für Restaurants, Salons, Rauch- und Schlafzimmer.
Preis p. Stück M. 15.— gegen Nachnahme.
Julius Koeberlin, Erlangen.

Hoppe's echte **Zwiebel-Bonbons** sind vorzügl. lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack à 15 u. 25 Pf. empfiehlt **J. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482

Vorzügliche 44
Mandelseife
in Packeten à 3, 6, 12 Stück 80 Pf. empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Trauer-Hüte und Crepe!
Größtes Lager vorräthig.
Wilh. Schwarz,
Krämer-Straße 17. 632

Fabrikkartoffel
kauft ab allen Bahnstationen
659 **M. Werner,** Friedrichstr. 27.

Holl. Torfstreu
billigstes u. vorzügl. Ersatzm. für Stroh liefert nach allen Bahnstationen 660
M. Werner, Friedrichstr. 27.

Mieths-Gesuche.

Markt 43 267
ist ein **großer Laden nebst Comtoir** zu vermiethen.
Näh. bei dem Hauseigenthümer.

St. Martin 3, I. links, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimm., Küche nebst Zubehör sofort eventl. vom 1. April cr. zu vermieth. 649

1 möblirtes Zimmer ist Mühlenstr. 27, p., im Hinterhof, sofort zu vermiethen. 808

Für ein alleinstehendes **Mädchen** wird per sofort oder 1. Februar ein **möbl. Zimmer gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **E. S. 8** an die Expedition dies. Zeitung **bald.** erbeten. 815

Gesucht vom 1. April 1890 eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Nebengel., v. ein. kinderl. Beamten. Offerten mit Preisangabe unter **G. S.** postlagernd **Posen.** 810

Sofort od. 1. Febr. 1—2 möbl. Parterrez. z. v. Petristr. 2. 831

Gartenstr. 2, Part., 2 gut möbl. Zimm. zu verm. 840

Stellen-Angebote.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6.

Wir suchen für unser **Destillations-Geschäft en gros** einen
kräftigen Lehrling
mosaischer Konfession. 814
Mannheim Cohn Söhne,
Samotschin.

Ein Lehrling
fürs Comtoir findet günstige Stellung bei 848
Moritz Schoenlank,
Sapiehaplatz 2a.

Eine tüchtige Köchin,
welche auch jede Hausarbeit übernimmt, findet sofort Stellung.
835 **Kl. Gerberstr. 8, I.**

Ein tüchtiger Stellmacher, der die Führung der Dampfdreschmaschine gut versteht, sucht zum 1. April 1890 **Dom. Dziewierzewo** bei Exin, ebenso **drei starke Landmädchen.** Näheres Wronkerplatz 4/5 im Cigarrengeschäft. 799

Einen Lehrling,
beider Landessprachen mächtig, Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort oder 1. April 658
M. Dummert,
Kolonialwaaren-Handlung.

Einige
junge Mädchen,
welche schon in einer Stein- oder Buchdruckerei od. in einem ähnlichen Berufe gearbeitet haben, finden **sofort** Stellung in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ein junger Mann,
tüchtiger Expedient, mit schöner Handschrift und den Comptoirarbeiten vertraut, sowie **1 kräftiger Lehrling,** welcher die nöthige Schulbildung besitzt, finden in meinem Colonialwaaren-, Drogen- und Destillations-Geschäft sofort Stellung. 748
M. Silberberg,
Grätz, Prov. Posen.

Ein **deutscher verheiratheter**
Hofschmied,
welcher mit Hufbeschlag u. Maschinenwesen vertraut ist, findet zum 1. April d. J. Stellung auf dem Dom. Modrze bei Czempin. **Meldungen an das Wirthschafts-Amt zu Modrze zu richten.** 756

Suche **sofort** einen tüchtigen
Konditorgehülfen.
G. Boese, Gnesen.

Eine gesunde **Amme** wird verlangt **Halbdorfstraße 23,** III. l. 854

Stellen-Gesuche.

Herzliche Bitte.
Ein akademisch gebildeter junger Mann, 31 Jahre alt, cand. phil., seit mehreren Jahren literarisch thätig, durch Krankheit u. anderes Mißgeschick in die traurigste Lage gerathen, bittet sehr dring. um Beschäftigung, auch die bescheidenste Stellung ist derselbe gern bereit anzunehmen, demselben stehen die vorzüglichsten Empfehlungen zur Seite.
Gefl. Off. werden unter R. H. in d. Exped. d. Bl. erbeten. 553

Ein gebildeter Mann, in den besten Jahren, sucht per sofort oder vom 1. April an Stellung
als Buchhalter
in einem Fabrikgeschäft,
am liebsten in einer Dampfsäge-Mühle. 803
Gefällige Offerten unter B. K. postlagernd Kostschin.

Ein intelligenter Landwirth,
30 Jahre alt, evang., militärfrei, 14 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April cr. Stellung unterm Prinzipal oder selbständig. 809
Offerten sub M. A. 100 postlagernd Chludowo.

Ein in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener, selbstständiger, militärfreier
Gärtner,
29 Jahre alt, verheirathet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bis 1. Januar oder Februar Stellung bei einer Herrschaft. Gefällige Offerten unter **H. S.** 287 befördert die Expedition dieses Blattes. 20710

COSMÉTIQUE TRANSPARENT Incomparable preparé sans graisse pour l'usage des moustaches. Depôt General chez Desfossé Successeur à Posen

Günstigste Resultate erzielt!! Das **beste** bis **jetzt** erfundene Mittel, um den Schnurrbart in guter **Form** zu erhalten **ohne** Binde u. ohne zu fetten ist das
Cosmetique transparent Incomparable preparé sans Graisse
Alleiniger Erfinder und Niederlage in Posen bei
Desfossé Successeur.
Verpackung in Kapseln à **Stange 1 Mark.**
Wiederverkäuf. lohnenden Rabatt.

Unfehlbares Mittel
zur Vertilgung von 49
Ratten u. Mäusen
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Mentholin
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen und Herren. 166
In Dosen **à 25 Pf. und à 10 Pf.** vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifen-Handlungen.

Ein kurzer **Polisander-Flügel** in gutem Stande ist billig zu verkaufen
Bäckerstr. 18.
798 **R. Hoffmann.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.